Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

93 (23.10.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 95 | A, B 1, B 2, C | SAMSTAG, 23. OKTOBER 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Wieder leichter Optimismus in der Berliner Frage

Die Resolution der „Neutralen" vor dem Sicherheitsrat — Wyschinski wartet ab

PARIS — In der gestrigen Sitzung des Sicherheitsrates wurde der von den Vertretern der sechs Neutralen ausgearbeitete Resolutionsentwurf vorgelegt. Der Entwurf hat folgenden Wortlaut:

„Nach aufmerksamer Prüfung der Ereignisse, die zu der gegenwärtigen Lage in Berlin geführt haben, und der Feststellung, daß dem Sicherheitsrat die Hauptverantwortung für die Vermeidung jeder Verschlechterung der Lage in Berlin und die Vorbereitung einer Regelung dieser Frage obliegt, fordert er die vier Mächte auf:

1. sich dafür einzusetzen, daß jeder Zwischenfall, der geeignet ist, die gegenwärtige Lage zu verschlechtern, verhindert wird;

2. dafür zu sorgen, daß die notwendigen Maßnahmen zur Erreichung eines Abkommens über die folgenden Punkte gleichzeitig in Kraft treten:

a) sofortige Aufhebung aller Beschränkungen der Transport- und Verbindungswege zwischen Berlin und den westlichen Besatzungszonen sowie aller Handels- und Transportbeschränkungen von und nach der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland, und zwar der Beschränkungen, die ab 1. März 1948 von den Besatzungsmächten verhängt worden waren.

b) Eine sofortige Sitzung der vier Militärgouverneure, um eine Vereinheitlichung der Währung auf der Basis der Ostmark zu erzielen. Die vier Militärgouverneure werden die Bedingungen für die Einführung, den Umlauf und die weitere Verwendung der Ostmark als einziger Währung sowie bezüglich der Zurückziehung der Westmark aus Berlin festlegen. Alle Vorgänge müssen mit den Bestimmungen und Bedingungen der an die vier Militärgouverneure gemeinsam gerichteten Weisung, über die sich die vier Regierungen am 30 August 1948 geeinigt haben, in Einklang stehen. Die Maßnahmen sollen unter der Kontrolle der Viermächte-Finanzkommission zu dem angegebenen Zeitpunkt durchgeführt werden.

c) Das in Paragraph b) erwähnte Datum soll der 20. November 1948 sein.

3. In den Tagen nach der Durchführung der in Paragraph 2 vorgesehenen Maßnahmen oder zu jedem anderen Zeitpunkt über den sich die vier Regierungen einig werden, sollen im Außenministerrat Verhandlungen über die ganz Deutschland betreffenden Probleme angeknüpft werden.

Der Präsident des Sicherheitsrates, der argentinische Außenminister Bramuglia erklärte u. a.: „Der Entwurf, den wir dem Sicherheitsrat vorlegen, sucht eine Verständigungsbasis zu finden, die die Rückkehr zu einem normalen Leben und zu einer friedlichen Arbeit aller Völker ermöglicht. Wir haben eine Lösung gefunden, deren Hauptmerkmal darin besteht, daß die Zugeständnisse, die man von beiden Parteien erwartet, gleichzeitig erfolgen sollen. Wir haben darauf hingewiesen, daß beide Parteien die bestehenden Beschränkungen aufheben, und sich zugleich verpflichten müssen, eine Vereinheitlichung der Währung und sofortige Einführung der Ostmark in Berlin vorzunehmen sowie eine Sitzung der vier Militärgouverneure zwecks Inkraftsetzung der Währung vor dem 20. November einzuberufen.

Nach Bramuglia befürworteten die Vertreter der anderen an der Berliner Frage nichtbeteiligten Mächte den Resolutionsentwurf. Danach schlug Bramuglia vor, die Sitzung auf Montagnachmittag zu vertagen, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, ihre Stellungnahme zu der Resolution festzulegen.

Hinsichtlich der Abstimmung über die Resolution nimmt man an, daß mit den sechs „Neutralen" die Vertreter der Westmächte stimmen werden Eine Zustimmung Rußlands und der Ukraine hält man für ausgeschlossen. Es stünden also 2 Stimmen gegen 9. Es bliebe Rußland und der Ukraine die Möglichkeit des Vetos oder der Stimmenthaltung, welch letztere man geneigt wäre, als stillschweigende Zustimmung zu deuten.

Der leichte Optimismus, der den Sicherheitsrat beherrscht, scheint sich auf die Tatsache zu gründen, daß in einer Besprechung, die Bramuglia vor der gestrigen Sitzung mit den Vertretern der vier Mächte in seinem Privatbüro hatte, Wyschinski dringend um eine Vertagung der Abstimmung gebeten hat, weil er neue Informationen aus Moskau abwarten müsse.

Aufständische Truppen bedrohen Koreas Hauptstadt

Kommunisten wollten die Regierung stürzen

SÖUL — Eine Revolte in der neuen koreanischen Armee im äußersten Süden von Korea nimmt zusehend ernstere Formen an. Die Regierung von Söul soll ein ansehnliches Polizeiaufgebot nach dem Süden in Marsch gesetzt haben, um einen Vormarsch der Aufständischen zu verhindern. Ein amtlicher Hinweis auf einen Einsatz amerikanischer Truppen liegt zur Zeit noch nicht vor.

Den letzten Nachrichten zufolge befinden sich die Aufständischen zur Zeit auf dem Vormarsch entlang der Eisenbahnstrecke nach Söul, das 300 km im Norden davon liegt. Regierungskreise in Söul und die amerikanischen militärischen Kreise halten die Lage für äußerst ernst.

Der Polizeipräfekt von Söul erklärte, bei dem Aufstand handle es sich um eine Koalition zwischen den Kommunisten, den Gemäßigten und gewissen extrem-rechtsgerichteten Elementen, die den Sturz der Regierung Singman Rhees zum Ziel gehabt haben soll.

Am Donnerstag erklärte Ministerpräsident Ceebumsuk, regierungstreue Truppen seien nach dem Süden in Marsch gesetzt worden. Die Aufständischen sollen sich auf der Flucht befinden. Dem Ministerpräsidenten zufolge soll die Zahl der Toten und Verwundeten ungefähr 10 000 betragen.

WASHINGTON — In der amerikanischen Hauptstadt ist man der Auffassung, daß die Unruhen dem Wunsche Moskaus entsprechend der Öffentlichkeit beweisen sollen, daß die sowjetische Besatzung bei ihrem Abzug Ruhe und Ordnung in Nordkorea hinterläßt, während es nach dem Abzug der amerikanischen Truppen in Südkorea zu blutigen Zwischenfällen käme. Nach Ansicht amerikanischer Diplomaten ist es nur zu leicht, gestützt auf eine Miliz von 400 000 Mann ein stabiles kommunistisches Regime aufzubauen und dann die Truppen, die Säuberungsaktionen von feindlichen Elementen unter angeblicher Berücksichtigung des Volkswillens vorgenommen haben, zurückzuziehen. Ein solches Vorgehen ist der USA unmöglich und erregt ihren Widerwillen. Sie sind also gezwungen, an Ort und Stelle zu bleiben, bis das amerikanisch-russische Problem gelöst ist.

Radio Moskau verbreitete am Freitag erstmalig die offizielle Mitteilung, daß die sowjetischen Truppen mit der Räumung Nordkoreas begonnen haben. Mehrere Gebiete und größere Städte sollen bereits geräumt worden sein.

Mehr Interesse für den Parlamentarischen Rat!

Grundsätzliche Debatten über Präambel und Länderkammer

BONN — In der vierten Vollversammlung des Parlamentarischen Rates begründete Professor Dr. Carlo Schmid das Verlangen der SPD nach einer Vollsitzung damit, daß das Interesse der breiten Masse für die Arbeit des Parlamentarischen Rates geweckt werden müsse. Dies sei aber nicht möglich, solange die Verhandlungen hinter verschlossenen Türen stattfänden. Kompromisse seien in der Politik notwendig, aber das Volk müsse Zeuge sein, wie sich aus zwei Standpunkten ein dritter bilde, sonst könnte es leicht von Kuhhandel sprechen

Auf den Gegenstand der Diskussion, nämlich die Präambel zu dem Grundgesetz eingehend, sagte Schmid, daß diese alles erhalten müsse, was zur Schaffung des Grundgesetzes geführt habe, sie müsse dartun, wer sie beschlossen habe, was ihr Zweck und nicht ihr Zweck sei und was dem Deutschen Volk noch zu tun übrig bleibe.

Für die CDU sprach Minister Dr. Suesterhenn. Er forderte, daß in der Präambel zur Verfassung auch die ethischen Grundlagen der menschlichen Gesittung aufgenommen werden. Präambel und Artikel 1 der Verfassung ständen deshalb in einem inneren Zusammenhang. Es sei zu erwägen, ob das Wort von den ewigen Rechten der Menschen nicht zu ergänzen sei durch die Begriffsbestimmung „die ewigen, von Gott gegebenen Rechte" denn nur aus diesem sittlichen Ursprung leite sich der Anspruch auf unbedingte Gültigkeit eines staatlichen Grundgesetzes ab.

Dr. Heuß (FDP) erklärte, die Vorarbeiten zur Präambel seien zu pedantisch geführt worden, dadurch sei ein Konglomerat zustandegekommen, das sich an die verschiedensten Interessen wende und damit notgedrungen undeutlich werden müsse. Es fehle dem Vorschlag das Erhabene, man solle nicht zuviel vom Provisorischen sprechen.

Für die Zentrumsfraktion forderte Frau Wessel, daß das vom Naturrecht abzuleitende Elternrecht, das vor allem die Schulwahl in die Hände der Eltern lege, in der Verfassung ausdrücklich verankert werden soll.

Zum Schluß der grundsätzlichen Aussprache über die Präambel ging im Namen der Berliner Delegierten Professor Dr. Reuter im einzelnen auf die entscheidenden Bestimmungen der Grundrechte ein, zu denen auch gehöre, daß keiner ohne richterliches Urteil verhaftet und in der Freiheit beschränkt werden darf, und schloß seine Ausführungen mit dem Satz: „Wenn diese Grundrechte in der Verfassung, die in Bonn beraten wird, verankert werden, dann werden auch alle Menschen der Ostzone wissen, wohin sie gehören, dorthin, wo die Scharen der Freiheit sind!"

Die Diskussion über die Länderkammer eröffnete der CDU-Abgeordnete Dr. Lehr, der zusammenfassend erklärte, daß seine Partei für die zweite Kammer die Prinzipien vertrete: 1. Vollberechtigung der Zweiten Kammer, 2. Die Zweite Kammer soll sich zusammensetzen aus Vertretern der Bundesländer, wobei die Frage [illegible] stark die Vertretung der einzelnen Länder [illegible] ll, noch offengelassen wird. Die Hälfte der Mitglieder soll von den Ministerpräsidenten bestimmt werden und müsse Mitglied der Regierung sein, der Rest sei von den Landtagen zu wählen. Sie dürften nicht weisungsgebunden sein.

Dr. Dehler (FDP), setzte sich im wesentlichen für den von Dr. Lehr vorgebrachten Kompromißvorschlag ein.

Dr. Katz, Justizminister von Schleswig-Holstein, sprach für die SPD-Fraktion. Er wies darauf hin, daß hinter einer Krise des demokratischen Systems die Diktatur lauere. Deshalb dränge die Sozialdemokratie auf eine Beschränkung aller Störungsmöglichkeiten. Deshalb solle eine Zweidrittelmehrheit der Volkskammer ein Vetorecht der Länderkammer unmöglich machen können.

Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft

Die Kultusminister der Westzonen tagten in Ravensburg im Zeichen der kulturellen Trizone

RAVENSBURG — Eine der regelmäßigen Zusammenkünfte der Kultusminister der Länder der Westzonen, die die Möglichkeit schaffen sollen, Koordinierungen in den wichtigsten kulturellen Fragen herbeizuführen, ohne einen kulturellen Zentralismus zu schaffen, fand in Ravensburg statt. Unter den Teilnehmern befanden sich u. a. Staatspräsident Leo Wohleb, Staatsminister Dr. Alois Hundhammer, Frau Kultusminister Christine Teusch, Kultusminister Dr. Erwin Stein, Kultusminister Adolf Grimme, der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, Professor Dr. Hahn, die Rektoren der Universitäten Tübingen, Heidelberg, Köln, Frankfurt a. M. und Göttingen. Mit dieser Zusammenkunft, die zum ersten Male in der französischen Zone stattfand, wurde praktisch die kulturelle Trizone geschaffen.

Im Mittelpunkt der Beratungen standen zunächst Hochschulfragen. In der Hauptsache handelte es sich um Einsparungsvorschläge, die dem Finanzministern der Westzonen oder deren Vertretern unterbreitet wurden.

Auf der Arbeitstagung wurden die mit der Währungsreform und Finanzgesetzgebungen zusammenhängenden Fragen der Kulturpolitik, insbesondere der Hochschule, des Forschungswesens und der Theaterpolitik mit den Finanzministern der Westzonen und deren Vertretern besprochen, und die Gründung der „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft" beschlossen. Die Mittel hierzu werden von den einzelnen Ländern nach der Kopfzahl der Bevölkerung aufgebracht. Bei den Problemen der Einsparungen, die im Mittelpunkt der Erörterungen standen, waren sich die Kultus- und Finanzminister bewußt, daß die kulturellen Werte das entscheidende Kapital darstellen, das den Deutschen verblieben ist.

Die Beratungen am Mittwoch fanden auf dem Motorschiff „Ravensburg" statt, das von Friedrichshafen auf über Langenargen, Lindau, Wasserburg, die Insel Mainau, nach Meersburg fuhr und dort anlegte. Hier gab Staatspräsident Leo Wohleb für die Teilnehmer der Tagung einen Empfang und führte mit dem Staatspräsidenten von Südwürttemberg-Hohenzollern, Dr. Müller, Besprechungen über den Staatsvertrag der südwestdeutschen Länder.

Frankreich und Westdeutschland

HAMBURG — Bei der gemeinsamen Wahlkampagne der CDU und FDP in Schleswig-Holstein zu den Gemeindewahlen an diesem Sonntag sprechen Funktionäre beider Parteien in den einzelnen Städten. Der erste Vorsitzende der Freien demokratischen Partei in der britischen Zone, Minister Dr. Franz Blücher unterstrich in einer Unterredung mit einem Südena-Vertreter immer wieder die Bedeutung dieser Wahlen, insbesondere gegenüber dem Ausland. „Vor allem", so betonte Blücher, „muß das wechselseitige Verhältnis zu unseren westlichen Nachbarn — ich meine vor allem Frankreich — eine klare Linie bekommen. Wir können es uns nicht leisten mit Frankreich auf die Dauer in diesem kühlen Verhältnis zu leben". Frankreich und Westdeutschland sollten ein gemeinsames Bollwerk gegen den Bolschewismus bilden. Die Spannungen zwischen den Vereinigten Staaten und der UdSSR würden diesen Schritt verlangen.

Vereidigung des Freiburger Erzbischofs

FREIBURG — Heute vormittag leistet der neugewählte Erzbischof von Freiburg, Dr. Wendelin Rauch, in die Hand des badischen Staatspräsidenten den in den Konkordatsbestimmungen vorgesehenen Treueid.

Bei der feierlichen Handlung sind der Präsident des Badischen Landtags, Dr. Person, der Kapitularvikar Weihbischof Dr. Burger mit den Mitgliedern des Metropolitankapitels, die badischen Minister, die Präsidenten des badischen Oberlandesgerichts und des badischen Verwaltungsgerichtshofs, der Chef der badischen Staatskanzlei und der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg zugegen.

Bedenken gegen Bonn

BONN — Der bayrische Kultusminister und Fraktionsführer der CSU im Bayrischen Landtag, Dr. Alois Hundhammer erklärte vor Pressevertretern, die Ergebnisse der bisherigen Beratungen hätten in Bayern sehr ernste Bedenken hervorgerufen, die es fraglich erscheinen ließen, ob in Bayern eine Mehrheit die kommenden Bonner Beschlüsse bejahen werde. Einem Lande wie Bayern eine Gesamtverfassung durch eine außerbayrische Mehrheit aufzwingen zu wollen, wäre ein sehr bedenkliches und in seinen Folgen verhängnisvolles Unternehmen. Er erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß die Bonner Beschlüsse gemäß dem Frankfurter Dokument Nr. 1 der Ratifizierung durch zwei Drittel der Länder bedürfe. Dr. Hundhammer sagte weiter, auch anderwärts seien in Süddeutschland Bedenken vorhanden. Dabei erwähnte er, daß er mit Staatspräsident Leo Wohleb (Südbaden) und anderen Vertretern Südwürttembergs und Südbadens Besprechungen geführt habe.

Grothewohl vor dem Fall?

BERLIN — Nachdem in der Führung des Landesvorstandes der SED am Mittwoch einschneidende Veränderungen bekanntgegeben wurden, durch die der bisherige erste Vorsitzende des Landesverbandes Berlin, Karl Litke, aus seinem Amt entfernt wurde, soll, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, auch der Vorsitzende der SED und frühere Sozialdemokrat Otto Grothewohl der Säuberung zum Opfer fallen.

Auf der Säuberungsliste stehen weiter u. a. Erich Gniffke, Mitglied des Zentralsekretariats der SED, Dr. Heinrich Acker, Berliner Bürgermeister, die ehemalige SPD-Mitglieder sind, sowie der Intendant des Berliner Rundfunks, Heinz Schmidt, der gleichfalls früher der SPD angehörte. Auch der Verwaltungsapparat in der Sowjetzone soll in die Reinigungsaktion einbezogen werden. Hier sind der Leiter des statistischen Zentralamtes, Prof. Dr. Gleitze, und der Vorsitzende der Ostzonen-Wirtschaftskommission, Heinrich Rau, der Leiter der Hauptverwaltung Verkehr, Prof. Dr. Reingruber, und der Leiter der Hauptverwaltung Finanzen, Henry Mayer, betroffen.

Neue Meldungen aus aller Welt

Waffenruhe in Negeb

PARIS — Wie amtlich bekanntgegeben wird, haben die Juden und die Ägypter die Aufforderung zur Einstellung des Feuers im Negebgebiet angenommen.

Neue Verbrauchssteuern auch für die französische Zone

BADEN-BADEN — Die vom Zweimächtekontrollrat genehmigten und vom Wirtschaftsrat als Gesetz verabschiedeten neuen Verbrauchssteuern für Bier, Branntwein, Kaffee und Tabak treten auch für die französische Zone zu gleicher Zeit in Kraft. Wie bereits gemeldet, werden am 23. Oktober im Gesetz- und Verordnungsblatt der Bizone die neuen Steuersätze veröffentlicht. Die Bier- und Branntweinsteuer gilt vom Tage der Veröffentlichung an, die für Kaffee am 30. Oktober und die für Tabak am 8. November.

UN-Fahne über London

LONDON — Anläßlich des dritten Jahrestages der Charta der Vereinten Nationen wird heute in London zum ersten Male die UN-Fahne vor dem Gebäude des UN-Informationszentrums gehißt werden. In allen Teilen Englands wird der Tag mit Gottesdiensten und Versammlungen begangen. Der Premierminister spricht am Abend im Rundfunk über die Vereinten Nationen

Auslandsgespräche und Telegramme werden billiger

FRANKFURT — Am 1. November 1948 werden nach einer Mitteilung der Verwaltung für Post- und Fernmeldewesen die Gebühren für Gespräche und Telegramme nach dem Ausland um 25 Prozent herabgesetzt Auch in der französischen Zone ist mit dieser Gebührenermäßigung zu rechnen.

Mordprozeß Helm

MÜNCHEN — Im Mordprozeß Helm hat die Verteidigung angekündigt, daß sie durch Sachverständigen-Gutachten von Jugend-Psychologen und Jugendrichtern dartun will, Helm sei in rechtlichem Sinne als Jugendlicher zu behandeln und falle damit auch unter die Jugendgesetzgebung. Weiter hat sie die Absicht, die Tat Helms im Sinne des deutschen Strafgesetzbuches als Totschlag und nicht als Mord zu beweisen.

Die Flucht mit dem Bomber

WIEN — Wie ein offizielles Kommuniqué des amerikanischen Hauptquartiers bekannt gibt, machte ein sowjetisches Flugzeug auf einem unweit Linz gelegenen amerikanischen Flugplatz eine Notlandung. Die aus 2 Offizieren und einem Unteroffizier bestehende Besatzung war in der Ukraine zu einem Übungsfluge aufgestiegen, mit der Absicht, die Sowjetunion zu verlassen.

Nach zwischen dem amerikanischen Oberkommissar für Österreich, General Keyes, und dem sowjetischen Oberkommissar, General Kourassow, geführten Verhandlungen erbot sich General Keyes, das sowjetische Flugzeug wiederzugeben, lehnte es jedoch in Anbetracht der außergewöhnlichen Umstände ab, die Besatzung gegen ihren Willen in die Sowjetunion zurückzuschicken.

Kardinal Hlond gestorben

WARSCHAU — Der Primos von Polen, Kardinal Hlond ist gestern im Alter von 68 Jahren gestorben.

Piccards erster Tauchversuch geglückt

DAKAR — Professor Piccard hat seine Tiefseetauchversuche gestern begonnen. Der erste Tauchversuch, allerdings in geringe Tiefen, glückte ohne Zwischenfälle.

Verstärkung der Luftbrücke

WASHINGTON — Wie im Weißen Haus bekannt wird, ermächtigte Präsident Truman den amerikanischen Oberbefehlshaber in Deutschland, General Clay, die Luftflotte für die Lebensmittelversorgung Berlins um 66 Apparate des Typs C 54 zu verstärken.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Generale machen „Polizei“

Die Enkel des Generals von Yorck

An einem Herbstabend des Jahres 1922 saßen in der Privatwohnung des Generals von Schleicher in Berlin drei Herren beisammen: der Gastgeber, der Reichswehrgeneral von Hasse und der russische Volkskommissar Krassin. Was man hier besprach, war nicht für die Öffentlichkeit bestimmt: nicht einmal für die Ohren der Reichsregierung. Herr Ebert in dem damals noch bescheidenen Haus des Reichspräsidenten hätte erstaunte Augen gemacht, wenn er gewußt hätte, daß hier eine Art „ressortmäßiges Militärbündnis“ zwischen Reichswehrgeneralität und Roter Armee angebahnt wurde. Da man in Deutschland nicht, noch nicht offiziell aufrüsten konnte, verlegte man die technische Ausbildung über die Ostgrenzen. Die Sache mit der „Schwarzen Reichswehr“ auf ostelbischen Gütern war ohnehin eine unzuverlässige Methode.

Das „rote Rußland“, vor den Kulissen Objekt des Abscheus aller Nationalisten, war bereit, dem deutschen Restmilitarismus und dem deutschen Rüstungskapital eine Chance zu geben — nicht ohne eigenen Profit dabei, versteht sich. Und man griff zu, mit beiden Händen.

Der Tauroggen-Mythos

In den Kreisen des Krypto-Generalstabs der Weimarer Republik war bald eitel Freude, stille, verschwiegene Freude. Der „neue Kurs“ ward gesteuert. Ein neuer Kurs? Wenn man's recht besieht, war es alte Tradition. War Auferstehung des „Tauroggen-Mythos“: als der Preußengeneral von Yorck auf keineswegs so ganz eigene Faust das Bündnis mit dem Rußland Alexanders I. schloß, um vorzubereiten, was man später den „Befreiungskrieg“ nennen sollte. Der freilich nur den Fürsten, nicht dem Volk die Befreiung brachte. Tradition war es auch, wenn man an die Rückversicherungspolitik Bismarcks dachte. Und warum auch sollte man sich mit den Generalen der Roten Armee nicht an einen Tisch setzen, in verschwiegenen Privatzimmern in Deutschland und in russischen Casinos? Hatte etwa Rußland den Versailler Vertrag, das verhaßteste Dokument für alle Militaristen, unterzeichnet? War nicht in Rapallo das erste internationale freie Abkommen Deutschlands abgeschlossen worden — daß der Partner das Sowjetreich war, bedeutete für die Generale ebensowenig ein Hinderungsgrund, wie daß der Manager des Vertrags der Demokrat Rathenau war: wichtig war der Generalität in der Bendlerstraße nur das Militärpotential.

Man hatte soeben die erste antirevolutionäre Episode der Freikorps-Politik abgeschlossen, der Kapp-Putsch hatte gezeigt, daß diese Taktik der Landsknechte nicht genügte, Noske war von seinen eigenen Leuten hinausmonöveriert worden: Seeckt, der klügste Kopf, hatte das Rennen gemacht, obwohl der erste Reichswehrminister seinen Nachfolger beschworen hatte, diesen Fuchs nicht an den Futtertrog zu lassen. Bald war es soweit, daß der General mit dem Monokel und den schönen Künstlerhänden den entscheidenden Trumpf ausspielen konnte. Als Stresemann aufgeregt vom Telefon des Hotels Continental ins Reichskabinett stürzte und die Nachricht von der Hitler-Revolte auf der Bühne der bajuwarischen Maßkrüge überbrachte, da konnte Seeckt dem Reichspräsidenten auf seine Frage: wo steht die Reichswehr, erklären: „Die Reichswehr hält zu mir!“

Reichswehroffiziere lernen in Rußland

Militärmissionen fuhren nach Rußland, um das sowjetische Offizierskorps auszubilden. Rüstungstechnische Fachleute siedelten von Berlin nach Moskau über, um in gutdotierten Stellungen ihre Kenntnisse dem russischen Aufbau einer modernen Armee zur Verfügung zu stellen. Es ist wenig bekannt, daß bedeutende russische Heerführer Schüler des späteren Reichskriegsministers von Blomberg waren; noch weniger bekannt, daß Guderian und andere die Taktik der Panzerwaffe einst auf der Panzerkampfschule in Kasan lernten. In Charkow errichtete Junkers eine Fabrik für Jagdflugzeuge und auf ihrem Übungsplatz trainierten Offiziere der Reichswehr — noch gab es in jenen Jahren keine deutsche Luftwaffe — gemeinsam mit den roten Fliegern. Um später über dem „Flugplatz Spanien“ sich gegenseitig zielsicher abzuschießen...

Als Hitler zur Macht kam, siegte die antibolschewistische Richtung der Rosenberg und Goebbels über die Reichswehrpolitik. Der Gefreite machte seine eigene Aufrüstungsstrategie: und sehr bald waren die Generale begeistert über die Perspektiven, die ihnen der braune Militarismus mit der lokkenden Aussicht auf Wehrfreiheit bot. Von Generalswiderstand war damals nichts zu merken ....

Die Generale kuschten. In engsten Kreisen feierte man in der Berliner Sowjetbotschaft Abschied. Es war der Reichskriegsminister von Blomberg, der an der üppigen Tafelrunde den letzten Toast ausbrachte, Blomberg, der Lehrer von Tuchatschewski und anderer, jetzt großer Sowjetgenerale: „Niemals werden wir vergessen, was die Sowjetarmee für Deutschland während der letzten zehn Jahre geleistet hat . . . Ich leere mein Glas auf das Wohl und die Zukunft der großen und ruhmreichen Sowjetarmee und auf freie Waffenbrüderschaft heute und in Zunkunft!“

Heydrich liquidiert den Sowjet-Generalstab

Den neuen Kurs steuerte nicht mehr die Bendlerstraße; er wurde in der Reichskanzlei gemacht. Hinter der großen Genfer Tarnung der Abrüstungsvorschläge Hitlers — denen heute die von Wyschinski gleichen wie ein faules Ei dem andern — verbarg sich die Aufrüstung, aufgebaut auf der noch von Brüning-Schleicher erreichten „Rüstungsgleichheit“ des Jahres 1932, dem vergeblich ausgespielten letzten Trumpf des „Kabinetts der Frontsoldaten“.

Jener Bruch der Tauroggen-Tradition nach 1933 sollte aber noch ein bis in diese unsere Tage unenträtselt gebliebenes, diabolisches Nachspiel haben. Anfang 1937 erfuhr die staunende Mitwelt aus Moskau: Marschall Tuchatschewski war angeklagt worden, er habe mit anderen Militärs eine Verschwörung angezettelt. Mit ihm wurde auf Grund des vorgelegten Beweismaterials fast der ganze Befehlsstab der Roten Armee liquidiert. Kurze Zeit nachher brüstete sich in Deutschland Heydrich gegenüber Canaris, die gesamte Führung der Roten Armee ans Messer geliefert zu haben. Er hatte die Korrespondenz der Reichswehr mit der russischen Generalität aus der Bendlerstraße geholt und gefälscht, wobei ihm Mitglieder der GPU behilflich waren, und diese Dokumente wurden dann auf dem Umweg über den tschechischen Generalstab Stalin und dem GPU-Chef Jechow in die Hand gespielt. Als Canaris an Heydrich die Frage stellte: „Warum haben Sie dieses Spiel getrieben?“, da antwortete er: „Die Idee stammt vom Führer selbst. Die russische Wehrmacht mußte in ihrer Spitze dezimiert und damit geschwächt werden. Das Ganze ist ein Schachzug des Führers und paßt in den Generalplan der nächsten Jahre.“

Von Ribbentrop zu Paulus

Zwei Jahre später, Ende August 1939, wurde die Welt von einer neuen Wendung der Dinge überrascht, als Ribbentrop nach Moskau flog und mit einem „Friedens- und Freundschaftspakt“ zwischen den Sowjets und dem Dritten Reich zurückkam. In den deutschen Zeitungen konnte man damals den Tauroggen-Mythos als letzte Weisheit deutscher Außenpolitik verkündet lesen.

Wenige Tage später flogen deutsche Bomber ebenfalls nach Osten, bis Warschau, und dort luden sie ab. Der Krieg war da.

Mit dieser neuen „Rückversicherung Rußland“ gab es bald auch im Westen Neues: bis der Ehrgeiz des unersättlichen Hitler auch diesen Vertrag zerriß.

Die Wende hieß Stalingrad. Und eben sie sollte wiederum ein Anfang alter, neuer, neuester Entwicklung aus der Tradition von Tauroggen werden. Die Yorcks von 1943 hießen nun Paulus und Seydlitz, und ihr großer Generalstab nannte sich „Nationalkomitee Freies Deutschland“. Bald konnten wir am verhängten, abgedämpften Lautsprecher seine Sendungen aus Moskau hören, bis nach Ende des Krieges auch diese Stimme aus dem Äther überraschenderweise verstummte.

Wieder drei Jahre. Heute lesen wir, daß die Offiziere dieses „Freien Deutschland“ und ihre Formationen heimwärts marschieren. Als schwerbewaffnete „Polizeiformation“. Um die Ordnung in der Ostzone aufrecht zu erhalten. Wer bedroht sie? Wer droht?

Heimkehrer-Nationalkomitee

Der Präsident der Zentralverwaltung des Innern in der Ostzone, Kurt Fischer, hat erklärt, die Planstärke der ostdeutschen Polizeiarmee werde 40 000 Mann betragen; aber schon hört man von weit höheren Zahlen. Es sollen ihr „Sachverständige“ für alle Waffengattungen beigegeben werden.

Die sachverständigen Leute für bewaffnete kasernierte Formationen werden, wie sollte es anders sein, Offiziere sein. Das Angebot dürfte der Nachfrage entsprechen, in allen Chargen. Das Nationalkomitee hat seit Stalingrad Zeit genug gehabt; wieder wird ein Trinkspruch fällig gewesen sein, diesmal beim Abschied aus Moskau. Schon werden Namen genannt, Namen von mehr als nur militärischem — und gar von polizeilichem — Rang und Klang. An der Spitze marschiert, nicht ein „Herre Hauptmann“ wie in den ach, so harmlosen Versen des Überbrettl-Liliencron, sondern gewichtig und bedeutungsschwer Herr General Walter von Seydlitz, der mehr als Vize-Präsident des „Nationalkomitees Freies Deutschland“ ist. Es folgen die Generale Vinzens Mueller und Arno von Lenski, bewährt gleichgeschaltete Männer der Antifaschule von Krasni Gorsk — vom Stalingrad-Feldmarschall ist einstweilen noch keine Rede.

Obwohl ein Kontrollratsbeschluß die Ausrüstung deutscher uniformierter Organe mit Maschinenwaffen verbietet — auch in Versailles verbot man mancherlei — werden die tüchtigen Polizisten Ruhe und Ordnung jenseits der Elbe mit MGs und MPs und Schnellfeuerkanonen aufrecht erhalten. Gotha, Eisenach, Nordhausen, Langensalza, Ilmenau sind die Städtchen, in denen die Mädchen den Einzug der neuen Garnisonen — vielleicht gar mit Dsching, dsching, trara — erwarten. In den neuen Polizeischulen und Lehrgängen wird die Reserve technisch geschult werden: die Reserve, die schon wieder keine Ruhe hat wie einmal die SA unseligen Angedenkens. Diesmal ist erfolgreicher Besuch der SED-Kreisparteischule und möglichst „Alter KP-Kämpfer“ Voraussetzung; alle Betriebe mit über 300 Mann haben drei Mann zu stellen. Werden sie in den aktiven Polizeidiennst übernommen, so winkt ihnen die höchste Stufe der Lebensmittelkarten, nebst Bergarbeiterzusatz und monatlich 300 Zigaretten: es ist eine Lust, Ostpolizist zu sein.

Beispiel und Vorbild

Wer ist so naiv zu glauben, daß all dies geschehe, um Diebe, Zuhälter, Schwarzhändler zu fangen? Die Polizeiaktion der modernsten Tauroggen-Wirklichkeit ist Politik auf weite Sicht. Und sie ist nicht ohne Beispiel und Vorbild. Von Berlin-Ost nach Korea-Nord ist es in der politischen Großraum-Dynamik unserer Zeit nur ein Schritt. Dort, im fernen, ach, plötzlich so nächsten Osten, hat die sowjetische Besatzungsmacht eine „Volksarmee“ aufgestellt, 400 000 Mannn stark. Als es soweit war, gab der Kreml Befehl: die Besatzungstruppen können abmarschieren. Hinter dem Eisernen Vorhang, der Nordkorea von dem amerikanisch besetzten Südkorea trennt, steht heute eine wohlausgerüstete, gutausgebildete Volksarmee, von einem Nationalkomitee befehligt.

Vorbild und Beispiel: wer denkt nicht an Prag? Auch dort hat man in langer, vorausschauender Taktik sich in der Staatspolizei und Betriebskadres das Instrument der inneren Macht gestaltet. Als die neue Front formiert war, genügte der Druck auf den Knopf: man marschierte, die Reihen fest geschlossen, zur legalen Machtübernahme Der neue Prager Fenstersturz war das tragische Finale der Demokratie ohne Widerstand.

Beispiel und Vorbild: wer zweifelt daran? Und wenn einer noch zweifeln sollte, bitte, der zuständige Präsident, Kurt Fischer, hat einem Mann des DPD. erklärt: „Der Ausbau der Polizei in der Ostzone ist notwendig, da bei der Übergabe eines gewissen Teiles Deutschlands in deutsche Hände voraussichtlich Schwierigkeiten entstehen werden.“ Wer Ohren hat, der höre . . .

Rolf Geha.

„Weder rechts, noch links – aber vorwärts!“

Die englischen Liberalen, die sich seit ihrem Mißerfolg bei den Wahlen im Jahre 1924, als sie drei Viertel ihrer Parlamentsmandate verloren, nicht zu erholen vermochten, arbeiten mit äußerster Energie, um bei den nächsten Parlamentswahlen einen Teil ihres Einflusses in Westminster zurückzugewinnen. Bemühungen sind im Gange, um in allen Wahlkreisen selbständige liberale Kandidaten aufzustellen und diesen in einer wirksamen Parteiorganisation den notwendigen, praktischen und finanziellen Rückhalt zu geben. Die verschiedentlich angeregte Fusion mit den Konservativen scheint endgültig fallen gelassen worden zu sein. Die Wiedervereinigung der beiden liberalen Fraktionen im Unterhaus ist allerdings bisher nicht gelungen. Die britische Öffentlichkeit ist im wesentlichen liberal eingestellt. Sie hegt aber Zweifel an einer Renaissance der „Whigs“ und, da sie überzeugt ist von den Vorteilen des Zwei-Parteien-Systemes im Parlament, zieht sie in der Regel bei mehreren Kandidaten einen Labour-Mann oder Konservativen dem Liberalen vor.

Unter der Losung: „Weder rechts, noch links — aber vorwärts“ hat nunmehr der liberale Parteivorstand die Grundgedanken der Politik veröffentlicht, die er in dem kommenden Wahlkampf vertreten will. Außenpolitisch wird eine Föderation demokratischer Staaten als erste Stufe zu einer Weltregierung angeregt. Die Westunion eng verbunden mit Amerika bildet den Hauptschutz der westlichen Zivilisation. Wirtschaftlich bleibt die Partei der Freihandelslehre treu. Hierbei geht sie soweit, die Abschaffung der Empirevorzugszölle zu empfehlen. Sie vertritt eine Industriepolitik basiert auf der Privatinitiative und deren Förderung, will aber, ebenso wie die Konservativen, den größten Teil der bisherigen englischen Nationalisierungen beibehalten. Die Forderung nach „co-ownership“ (gemeinsamem Eigentum) in der Industrie ähnelt ebenfalls der konservativerseits vertretenen Idee der „co-partnership“; beide unterscheiden sich nach Ansicht vieler Fachleute zwar in Einzelheiten, nicht aber fundamental von der Labourpolitik des öffentlichen Eigentums (public ownership) an den Produktionsmitteln. Weitere Programmpunkte handeln u. a. von der Förderung der Landwirtschaft; der Rolle der Gewerkschaften in der Wirtschaft; der notwendigen Kürzung der öffentlichen Ausgaben; Mängeln des englischen Proporzsystemes und Vorschlägen zur Reform des Oberhauses. Es bleibt abzuwarten, ob die Bevölkerung diese Politik für verlockender hält und sie in der heutigen Welt verwirklichen möchte. Die Aufnahme in der Presse — selbst in den liberalen Blättern, wie „Manchester Guardian“, „News Chronicle“ etc., — sprach bestenfalls für einen gemäßigten Optimismus.

„Hallo, Mike, danke, daß Du gekommen bist!“

Der republikanische Präsidentschaftskandidat Dewey scheint seines Sieges völlig sicher zu sein und im Gegensatz zu seinem Rivalen Truman auf allzu heftige Agitation verzichten zu wollen. Und doch wird auch sein Wahlfeldzug mit dem in Amerika üblichen Rummel geführt. Auch er bereist im Sonderzug, der den Namen „Siegeszug Dewey“ führt, das Land. Wie bei Truman. Die Menge ist seit Tagen auf den Besuch aufmerksam gemacht. Musik, Fahnen und alles was dazu gehört . . .

Aber statt des männlichen Conferenciers erscheint hier eine hübsche junge Dame, Miss Lola, auf dem Balkon des Zuges und erklärt der gespannt wartenden Menge: „Ich bin sicher, daß Sie schon vor Ungeduld brennen, den künftigen Präsidenten Amerikas zu sehen und zu hören. Hier ist er!“

Der Vorhang öffnet sich, und es erscheint mit strahlendem Lächeln, die ebenfalls lächelnde Mrs. Dewey am Arm, Thomas E. Dewey. Geschenke und Blumen werden auf den Balkon geworfen, man dankt, man grüßt nach links und nach rechts, Dewey und Frau beugen sich weit vornüber, damit sie auch all denen sichtbar werden, die auf den Zugbalkon keinen Ausblick haben, und dann tritt der Kandidat ans Mikrophon, um die im Prinzip stets gleiche Rede zu halten:

„Meine Damen und Herren, ich bin zutiefst gerührt von diesem herzlichen Empfang . .“ Jetzt entdeckt Dewey regelmäßig unter der Menge ein bekanntes Gesicht und fährt fort: „Hallo, Mike, danke, daß Du gekommen bist! — Ich danke Ihnen allen. Aber Sie sind ja nicht gekommen, um meine Rede zu hören. Ich halte mich hier nur einen Augenblick auf, um Ihnen Guten Tag zu sagen . . . Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind. Aber, um die Wahrheit zu sagen, ich bin überrascht, Sie hier zu sehen. Man hatte mir nämlich gesagt, daß ich hier in eine demokratische Hochburg komme. Wie ich sehe, scheint sie sich aber in eine republikanische zu verwandeln. Sie haben auch ganz recht, denn das bedeutet die Zukunft. Es ist die Zukunft, denn wir Republikaner wollen in diesem Land eine Regierung, die zusammen mit dem Kongreß und unter seiner Kontrolle, d. h. unter den Augen der von Ihnen gewählten Vertreter, arbeitet. Nicht aber gegen oder hinter deren Rücken.“

An dieser Stelle schaltet Dewey ein, was an lokalen Plänen für den Bau neuer Werke. Straßen usw. die Öffentlichkeit bewegt. Es folgen allgemeine Redewendungen gegen die Kommunisten und für den Frieden. „Wir Amerikaner wollen den Frieden im Innern und nach außen. Darum sind wir entschlossen, uns nicht mehr bluffen und uns nicht mehr an der Nase herumführen zu lassen. Sie, meine Damen und Herren, werde es aller Welt beweisen, wenn Sie republikanisch wählen.“

Wohin gehst Du, Sibylle?

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker Gröbenzell bei München

9 Roman von Erna Margaretha Anders

Es schrie in ihm auf. — Es ist alles aus! Blind taumelt sie in ihrer Leidenschaft in einen Abgrund von Schuld, wenn sie nicht schon schuldig geworden ist!

Oh, Sibylle — was tat ich dir? Womit habe ich es verdient, daß du mich hintergehst?

Minutenlang drohte ihn der Schmerz zu übermannen; er konnte keinen klaren Gedanken fassen, er biß sich beinahe die schmalen Lippen blutig und sank, nach einem Halt suchend, in den nächsten Sessel.

Wie viele Unglückliche hatten auf ihm gesessen, wenn sie angstvoll hier auf den Spruch des Arztes warteten, der ihnen Auskunft gab über Leben und Tod eines lieben Angehörigen. Wie viele Menschen waren innerlich vor Schmerz zerbrochen aufgestanden und aus diesem Zimmer gewankt. Wie viele aber auch hatten, sich an eine letzte Hoffnung klammernd, dieses Zimmer aufrechter als beim Kommen verlassen. — Zu welchen gehörst du, Wilhelm Kühne?

Er hatte die schmalen Hände, die so geschickt das rettende Chirurgenmesser zu führen wußten, zusammengelegt. Der Ausdruck tiefer Qual wich langsam von seinem Gesicht und hinter der hohen, schöngeformten Stirn arbeiteten die Gedanken. Der komplizierte Mechanismus des menschlichen Gehirns tat wieder seine Schuldigkeit.

Er mußte handeln... und er würde handeln!

Ohne anzuklopfen stürmte eine Schwester ins Zimmer:

„Verzeihung, Herr Professor, wir haben Sie schon überall gesucht! Bitte kommen Sie schnell... ein schwerer Kollaps auf Nummer zwölf.“

Professor Kühne strich sich ein einziges Mal mit der feinen Hand über den Kopf, dann stand er auf: „Ich komme schon. Schwester Marga.“

Zur gleichen Zeit saß Sibylle in ihrem behaglichen Wohnsalon und las beglückt den Brief, den sie sich vor einer Stunde vom Postamt geholt hatte.

Die vielen zärtlichen Worte, die Glut der Leidenschaft, die ihr daraus entgegenschlug, waren ein sehnsüchtig hingenommener Trost dafür, daß sie — einmal gewarnt — in ihren heimlichen Zusammenkünften vorsichtiger geworden waren.

Denn Sibylle hatte die Warnung verstanden, die an ihrem Geburtstag an sie ergangen war: Sie wußte, daß ihr Mann eingegriffen, daß er mit voller Überlegung an jenem Abend Stephan Roller zur Vertretung befohlen hatte. Genau so gut hätte einer der anderen Ärzte einspringen können. Fortan würde ein äußerlich stummer, aber innerlich mit Erbitterung geführter Kampf zwischen ihnen entbrennen, und wer würde Sieger sein?

Wie eine erdrückend schwere Last legte sich das Bewußtsein auf ihr Herz! Was kann uns der Sieg nützen? Selbst wenn — sie wagte den Gedanken kaum zu Ende zu denken, Wilhelm Kühne den für ihn aussichtslosen Kampf, den Kampf um ihre verlorene Liebe, in seiner stillen, vornehmen Art aufgeben und in eine Scheidung einwilligen würde —, was wäre damit gewonnen? Nichts — Stephan, das wußte sie, betrachtete seine Ehe als unlöslich. Er stand zu einem einmal gegebenen Wort und würde es nicht über sich bringen, seine Kinder zu verlassen und sich über die Gebote der Vater- und Elternpflicht einfach hinwegzusetzen.

Sibylle schlug die Hände vor das Gesicht. — So gab es keinen Weg, der aus der Schuld herausführte — keinen —, als einander zu entsagen?

„Stephan, Stephan, ich kann nicht!“ flüsterte sie vor sich hin. „Du bist mir alles, hörst du? Alles! In mir ist kein Platz mehr für etwas anderes, als einzig dich zu lieben...“

Sie hob den zur Erde gefallenen Brief auf, küßte noch einmal die geliebten Schriftzüge und vernichtete ihn dann.

Und wie all die verflossenen Tage versank sie ins Grübeln. Es mußte doch einen Weg aus dieser Wirrnis herausführen, aber welcher?

Sie konnten nicht einfach zusammen davongehen — auf dem Herzeleid der anderen Menschen, das sie verschuldeten, ließ sich niemals ein Glück aufbauen. Wie unübersteigbare Mauern standen Pflicht und Dankbarkeit — an sie blieben sie wie mit eisernen Banden geschmiedet.

Nein — so nicht!

Aber wo führt der Weg zur Freiheit, unser Weg?

Wer sollte wohl darauf achten, daß in der Folgezeit Sibylles sonst so frohes Lachen seltener erklang, daß ihre Wangen noch um einen Schein blasser wurden und die Lider mit den goldblonden Wimpern sich immer ein bißchen tiefer und wie schützend über die grauen Augen senkten, auf daß sie nichts von dem heimlichen Kummer zu verraten möchten?

Scheinbar so ruhig und geregelt wie immer ging das Leben im Hause Kühne weiter. Am Morgen das gemeinsame Frühstück mit Mann und Kind; dann gab Sibylle die täglichen Anordnungen für den Haushalt, erledigte ihre kleinen Besorgungen in der Stadt und holte Wilhelm Kühne mittags ab, wie er es gewohnt war. Es folgte das Mittagessen, ein kurzes Schläfchen, am Nachmittag ging man spazieren, machte oder empfing Besuche und abends gab es hin und wieder eine Einladung oder eine Theatervorstellung. So war es fünfzehn Jahre hindurch gewesen — so würde es noch fünfzehn, zwanzig Jahre und länger gehen. Welche Öde — welche innere Leere!

Nein, nein, Sibylle bäumte sich auf: So kann, so soll es nicht bleiben! Ich werde kraft meiner Liebe an den Stäben meines goldenen Käfigs rütteln, Stephan, hilf mir, sie zu zerbrechen! Ich kann so nicht weiterleben. Die Jahre, mein ganzes Leben wird mir unter den Händen zerrinnen, was bin ich jetzt, was könnte ich sein!

Himmel laß mich so leben, wie die Liebe es lehrte! Liebe, hast du mich nur dazu erweckt, um mich hernach in einen um so tieferen, glücklosen Schlaf versinken zu lassen?

Wo war der Jubel, das himmelstürmende Glück der ersten Wochen? Fing die Aussichtslosigkeit an, ihr das Herz einzuschnüren, damit es nicht mehr jubeln könne?

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Briefe gebadet

Dieser Tage lief bei der Polizei eine Beschwerde der Post ein, die sich über das Beschmieren der gerade erst im neuen Glanz erstandenen Briefkästen beklagt. Nicht genug, daß Narrenhände an der ungeeigneten Stelle ihre Zeichenkunst versuchen, nein, sie müssen auch noch Wasser in die Briefkästen schütten, mit dem „Erfolg", daß dadurch etliche Postsendungen beschädigt wurden. Allerdings mag hier die Vermutung nahe liegen, daß es doch nicht böser Kinderwille ist, der sträfliche Auswüchse zeigt. Vielleicht leiden die postalischen Kästen schon an Altersschwäche und halten bei feuchtem Wetter nicht mehr „dicht"? Es würde auf jeden Fall ein Zeichen von sehr gesunkener Moral sein, wenn sich die Post gezwungen sehen würde, zu verlangen, daß vor jeden Briefkasten ein Polizist sich postieren müsse.

Eine weitere kleine Sorge bereitet die oftmals fahrlässige Behinderung der Verkehrssicherheit an den Brennpunkten der Stadt. An der Einmündung der Schützenstraße in die Lange Straße läßt sich das unsinnige Abstellen von Kraftfahrzeugen mitten auf der Fahrbahn anscheinend nicht austreiben.

Es scheint sich ohnedies noch manches nicht austreiben zu lassen. Klingt es nicht verwunderlich, wenn ein Kraftwagen in voller Fahrt auf gerader Strecke gegen einen Baum oder Telegrafenmast am Straßenrand rast? Wegen Nebel —! sagte ein verunglückter Fahrer aus. Der Nebel dürfte zweifellos vom Weinherbst stammen und trotz aller Warnungen setzen sich immer wieder vom Alkohol gesegnete Leichtsinnige an das Steuerrad und rasen benebelt gegen eine „Nebelwand". —ei—

Stadtnotizen

Die hohen Eintrittspreise für den heute abend, 21 Uhr, stattfindenden Presseball haben die Vermutung aufkommen lassen, daß auch Getränke und Speisen dementsprechend teuer seien. Wie der Presseclub mitteilt, trifft dies nicht zu. Lediglich die Absicht, dem Roten Kreuz eine bedeutende Spende zukommen zu lassen, veranlaßte die Festsetzung der Eintrittspreise. Getränke und Speisen — es wird ein kaltes Büfett eingerichtet sein — werden zu normalen Preisen verkauft.

In der Nacht zum Mittwoch fuhr gegen 0.30 Uhr in der Rheinstraße ein in Richtung Stadt fahrender Personenkraftwagen gegen einen Leitungsmast der Straßenbahn. Der Unfall erfolgte, als der Pkw aus noch ungeklärter Ursache kurz vor dem Mast auf den rechten Gehsteig fuhr und dann mit dem linken Vorderrad gegen das Hindernis prallte. Der Wagen wurde nach rechts gegen einen Gartenzaun geschleudert und erheblich beschädigt. Die beiden Insassen erlitten durch Glassplitter leichtere Verletzungen.

Gestern mittag stießen an der Ecke Sinzheimer—Ooser Bahnhofstraße zwei Personenkraftwagen zusammen. Es wurden einige Personen verletzt, außerdem entstand Materialschaden.

Eine Aktentasche mit 60 D-Mark Inhalt wurde einer Schauspielerin in einem Lebensmittelgeschäft entwendet.

Goldene Hochzeit feiert heute das Ehepaar Friedrich Lorenz und Frau Susanne, geb. Justen, Gernsbacher Straße 54.

Den Nacht- und Sonntagsdienst der Apotheken versieht in der Woche vom 23. bis 30. Oktober die Apotheke Dr. Rößler in der Sofienstraße.

Der Musikverein „Harmonie" Baden-Oos ladet seine passiven und aktiven Mitglieder zum Ausflug am Sonntag, 24. Oktober nach Neuweier ein. Abfahrt im Schulhof, 12.30 Uhr mit Omnibussen.

Unterstützungen für ehemalige Berufssoldaten

Wie in anderen deutschen Ländern sollen nun auch in Südbaden die Versorgung der ehemaligen Berufssoldaten gesetzlich geregelt werden. Ein entsprechender Gesetzentwurf soll dem Landtag nach Annahme durch die Militärregierung vorgelegt werden.

Es sollen nicht Pensionen, sondern Unterstützungsbeträge, auf die kein Rechtsanspruch besteht, in Höhe von 80 bis 100 DM monatlich gezahlt werden, und zwar an solche Personen, die ein bestimmtes Alter erreicht haben, zwei Drittel arbeitsunfähig sind oder ihre sonstige Bedürftigkeit nachweisen. Auch für Witwen und Waisen sind gewisse Unterstützungsbeträge vorgesehen.

DIE BESTEN JAHRE UNSERES LEBENS

In Erstaufführung für die französische Zone lief am gestrigen Freitagabend in den Baden-Badener Vereinigten Lichtspielen „Die besten Jahre unseres Lebens (The best years of our lives") an. Dem hiesigen Publikum ist damit erstmalig nach dem Kriege Gelegenheit geboten, einen amerikanischen Film zu sehen, der als einer der besten Nachkriegsfilme der Hollywooder Samuel Goldwyn-Produktion gilt und der mit dem Akademiepreis 1946/47 ausgezeichnet wurde. Dies mag immerhin dafür gelten, daß man sich das Urteil des deutschen Publikums nicht durch nur Zweitrangiges verscherzen möchte. Die Gefahr besteht um so eher, als man bei uns amerikanische Filme schlechthin als eine laufende Aufnahme schöner Girls, rasender Jazzbands und „echt-amerikanischer" happy ends abzutun pflegt — sehr zu unrecht übrigens, wie jeder weiß, der Gelegenheit hatte, das amerikanische Filmschaffen gerade der letzten Jahre zu verfolgen. Zwar fehlen diese drei „Merkmale" auch nicht in „The best years of our lives". Doch ist — man möchte fast sagen: notwendiges — Beiwerk vom Wesentlichen zu unterscheiden. Auch „Die Mörder sind unter uns" hat sein allerdings nachkriegsdeutsches Gerank.

Die besten Jahre unseres Lebens haben nicht nur wir opfern müssen. Und nicht nur wir fragten angesichts der Heimat, was nun? Auch Heimkehrer der amerikanischen Armee — im Film sind es drei: Fliegerhauptmann Fred Derry (Dana Andrews), Sergeant Al Stephenson (Fredric March) und der Matrose Homer Parrish (Harold Russell) — stellen diese Frage und beantworten sie zunächst mit: „Die Heimatstadt hat sich nicht verändert. Die Leute spielen Golf, als ob nichts geschehen wäre!" Als ob nichts geschehen wäre, möchten sie wieder zurückkehren. Und wissen aber doch gleichzeitig von dieser Unmöglichkeit. Nicht nur der Doppelarmamputierte Matrose, der mit seinem kunstvoll gefertigten Haken ein Mensch wie andere sein will, ohne dauernd bemitleidet zu werden — auch der zum Hauptmann avancierte Limonadenmixer, der einsehen muß, daß auf eine ausgediente Offiziersuniform kein Cent zu bekommen ist, und der gleich wieder sorgsam umhegte Familienvater stoßen sich lange an einer unsichtbaren Wand.

Einigen kritischen Ruinendeutschen soll das Recht nicht abgesprochen werden, zu sagen, daß ein Anfang mit einem ganzen Dach über dem Kopf leichter ist als jener in einem Kellerloch. Aber letzten Endes kommt es doch auf das Gleiche an: den Mut zum Neubeginn. Daß er hier nicht so theatralisch übertrieben zum Ausdruck kommt, wie in manchen deutschen Nachkriegsfilmen, liegt nicht nur daran, daß die amerikanischen Städte nicht in Trümmer liegen, sondern auch an dem auf äußersten Realismus bedachten Drehbuch.

Der Film, nach dem Roman von MacKinlay Kantor gedreht, füllt ein nahezu Drei-Stundenprogramm, wobei eine sehr durchdachte Regie, für die William Wyler verantwortlich zeichnet, ein kurzes Nachlassen im dritten Viertel nicht verhindern kann, sonst aber ein straffes Tempo anlegt. Neben den schon genannten Darstellern können Myrna Loy als Milly Stephenson, Teresa Wright als Peggy Stephenson, Virginia Mayo und Cathy O'Donnell die Erfolge dieses Filmes für sich sprechen lassen. Die Synchronisation ist ausgezeichnet. K. E.

Fred Derry (Dana Andrews) kann seine Frau Marie (Virginia Mayo), die er als Hauptmann während des Krieges geheiratet hat, nicht dazu bewegen, mit ihm, der wieder als kleiner Warenhausangestellter anfangen muß, ein neues Leben zu beginnen.

„La Brouille" – „Der Zwist"

Die Handlung dieser erstmals im Jahre 1930 in Paris (von der Comédie Française) aufgeführten Komödie „La Brouille" („Der Zwist") von Charles Vildrac ist schnell erzählt: Der Architekt Pain weigert sich, den Wunsch seines alten Freundes Dumas, der von ihm ein Casino gebaut haben möchte, dadurch zu realisieren, daß er sich eines zwar einflußreichen, charakterlich aber höchst minderwertigen Mittelsmannes bedient. Es kommt zu einem großen Krach (dem „Zwist"), in den auch die Familien der beiden Freunde miteinbezogen werden. Wesentlichen Anteil an der zuguterletzt doch erfolgenden Versöhnung haben die einander verlobten Kinder der Ehepaare Pain und Dumas — und am Ende baut der Architekt doch das Casino. — Das ist die ganze Geschichte. Es leuchtet ein, daß es dabei zu keinen hochgespannten dramatischen Situationen kommen kann; der eleganten und psychologisch gebauten Konversation ist dafür um so mehr Raum gegeben. (Der zweite Akt beispielsweise besteht nur aus drei Szenen, bei einer Spieldauer von einer halben Stunde!)

Die beiden befreundeten Gegenspieler waren bei der Aufführung der französischen Gastspieltruppe im Kleinen Theater Constant Rémy und Jean Clarens, dieser von kaltblütiger Männlichkeit, jener von schlecht verhohlener Herzensgüte und rührender Unbeholfenheit in privaten Belangen. Germaine Dermoz als Jeanne Dumas entfaltete im zweiten Akt den berückenden Charme der reifen Frau, unnachahmlich in der dezenten Zwanglosigkeit ihres Spiels, Jeanne Provost kontrapunktierte mit heftigerem, etwas vulgärem Temperament. Wundervoll die alte Madame Dumas (Rachel Archer) mit ihren unfreiwilligen Bonmots! Claude Santelli als Sohn des Hauses brillierte hart an der Grenze unerfreulicher Arroganz, seine Braut (Monique Rémy) hatte Partien von rührender Komik. Dem durchtriebenen, reichlich affektierten Parlamentsmitglied gab Max Martel ein scharf charakterisierendes Profil. — Über den Spielleiter erteilt das Programm keine Auskunft. Ein Stück, das nur von solchen deutschen Besuchern voll gewürdigt werden kann, die französischer Konversation mühelos zu folgen vermögen. —loh—

Henry Merckel spielte

Ein auserlesenes deutsches und französisches Publikum hatte sich am Montag abend im Kleinen Theater eingefunden. Der Geiger Henry Merckel gab ein Konzert mit Werken von Bach, Brahms, Gabriel Fauré, Jean Martinon und Ernst Dohnany; am Klavier begleitete ihn Mlle. Pugnet-Caillard.

Henry Merckels leichtes, fast graziöses Spiel wurde schon im Sinfoniekonzert am Sonntag gefeiert. Umso mehr noch an diesem eigenen Abend, wo er sich zweifellos einer ihm gemäßen Werkfolge gegenübersah. Am bemerkenswertesten war die Sonatine für Violine solo des jungen Franzosen Jean Martinon, die zum ersten Male in Deutschland aufgeführt wurde. In einem gut durchgefeilten Satz, sehr rein und eingänglich, waren die vielfältigen Teile des Themas gut aufeinander abgestimmt; der Komponist überraschte, verzauberte und neckte mit einem heiteren Ernst, und Merckel unterstützte ihn dabei vortrefflich und beschwingt. Mit nachdrücklichem Einsatz, aber mit schöner Souveränität spielte Merckel dieses Werk. Groß und erhaben erklang die g-moll Solosonate von Bach, wenn auch der Esprit des Technikers mehr von gemütvoller Wärme hätte erfüllt werden können. Die weithin erdachte und gefühlserhabene Sonate in E-dur von Fauré, stand der prachtvoll strömenden, von romantischen Impulsen erfüllten d-moll Sonate von Brahms gegenüber, die der klanglichen Entfaltung der Kunst Merckels sehr entgegenkam. Merckels Spieleleganz bemüht sich mit gutem Erfolg um die blendenden Ruralia Hungarica von Dohnany.

Henry Merckel, der sich erneut als ein Geiger von virtuoser Meisterschaft und eminenter Musikalität erwies, wurde auch an diesem Abend lebhaft gefeiert.

Schon grüßen die Glocken vom Turm

Wer am Dienstag, Mittwoch oder Donnerstag in die Nähe des Marktplatzes kam, der war über die Ansammlung vieler gen Himmel Schauender erstaunt. Neugierige lösten sich dauernd ab und oft waren es Hunderte, die den Einzug des neuen Geläutes in das Glockengestühl der Stiftskirche interessiert beobachteten. Drei Tage angestrengten Schaffens kostete es die mehr als ein Dutzend Arbeiter, um die neun Glocken an ihrem Platz anzubringen.

Wenn die Sonntagsglocken läuten...

Wenn die Sonntagsglocken läuten
Wird es still in Dorf und Stadt.
Und ihr Klingen rufet jeden,
Der mit Gott zu reden hat.

Heil'ge Orgeltöne schweben
Feierlich zum Himmel auf.
Und der Menschen frommes Beten
Segnet dieses Tages Lauf.

Wenn die Sonntagsglocken läuten
Trägt der Tag ein festlich' Kleid.
Und wir geh'n durch seine Stunden
Voller Lieb' und Dankbarkeit

Ernst Nietisch

Am ersten Tage waren die kleinen Glocken flugs hinaufgeschafft und die drei „Invaliden", die bisher, sozusagen vertretungsweise, die Gottesdienste einläuteten, wurden von ihrer luftigen Höhe wieder heruntergeholt. Am Abend ertönte bereits die kleinste der neuen Glocken. Für die beiden mittleren Glocken benötigte man den ganzen folgenden Tag und die beiden Riesen gelangten am Donnerstagabend in den Turm. Als die Christ-Königs-Glocke, die mit ihren 90 Zentnern die größte der seit Jahren gegossenen Glocken überhaupt darstellt, sich vom Erdboden löste und feierlich geschmückt hinaufgezogen wurde, waren es wohl tausend Menschen, die sich das denkwürdige Schauspiel nicht entgehen ließen.

Zwei Handwinden, in den Kellern der angrenzenden Häuser, mit Querverstrebungen befestigt und mit bedeutenden Gewichten beschwert, waren mit je einem 16-mm-Stahlseil einer gewaltigen Belastungsprobe ausgesetzt. Während die kleinen Glocken mit einem einfachen Flaschenzug in etwa 20 Minuten die Hochstrecke passierten, benötigte der Transport der schweren Glocken vom Fuße bis zur Höhe des Turmes über zwei Doppelrollen und mit achtfacher Verteilung des Gewichts fast zwei Stunden. Die schwerste Arbeit allerdings war erst das Befestigen der Glocken am Werk des Gestühls.

Heute abend um 18.30 Uhr wird der Bann der gespannten Erwartung gebrochen werden. Sie werden dann zum ersten Male läuten . . .

In Sinzheim verschwanden die Pakete

Die 24jährige Maria R. aus Sinzheim hatte sich als Angestellte beim Zweigpostamt in Sinzheim eine Reihe von schweren Unehrlichkeiten zu Schulden kommen lassen. In der Zeit von 1946 bis zum Spätsommer dieses Jahres hatte sie insgesamt etwa 60 bis 70 Postsendungen unterschlagen. Durch Vereitelung von Kontrollmaßnahmen war es ihr als Schalterbeamtin möglich, aufgegebene Pakete einzubehalten und den Inhalt für eigene Zwecke zu verwenden. Desgleichen unterschlug sie Sendungen, die an Sinzheimer Adressen gerichtet waren. Sie unterschrieb die Paketkarten und holte die Sendungen selbst beim Hauptpostamt in Bühl ab. Als man Ermittlungen anstellte und schon einen — allerdings falschen — Verdacht hegte, ließ sich die R. nicht abhalten, ihre sträfliche Tätigkeit weiter fortzuführen.

Nach der Währungsreform nutzte sie eine zweite Gelegenheit, sich zu bereichern. Eingezahlte Beträge von Postanweisungen verbuchte die Ungetreue nicht, sondern steckte sie in die eigene Tasche. Um die Fehlbeträge zu decken, unterschlug sie die nachfolgenden Einzahlungen. Die Fehlbeträge vergrößerten sich somit immer mehr und hatten schließlich die Summe von 700 D-Mark erreicht.

Jetzt stand die reuevolle Maria vor dem Schöffengericht und hatte die Strafe für ihre Tat entgegenzunehmen. Das Urteil lautete auf ein Jahr und zwei Monate Gefängnis wegen fortgesetzter schwerer Unterschlagung in Tateinheit mit Urkundenfälschung, Betrugs und Verletzung des Postgeheimnisses. Die verbüßten 10 Wochen Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Besonderes vor dem Mikrophon

Inthronisation des Freiburger Erzbischofs

Die Feierlichkeiten, die mit der Inthronisation des neuen Freiburger Erzbischofs Dr. Wendelin Rauch in Freiburg verbunden sind, wird der „Südwestfunk" am Donnerstag, 28. Oktober, 8.50 bis 12.00 Uhr übertragen. Die Feier beginnt mit dem Einzug des Erzbischofs und der Geistlichkeit ins Münster, wobei der Freiburger Domchor das „Ecce Sacerdos" von Franz Philipp singt. Dieses Werk wurde von dem Komponisten dem verstorbenen Erzbischof Dr. Konrad Gröber gewidmet und ist bisher erst ein einziges Mal beim goldenen Priesterjubiläum des verstorbenen Freiburger Oberhirten gesungen worden. Zum anschließenden Pontifikalamt, das vom Kardinal-Erzbischof Dr. Frings zelebriert wird, singt der Freiburger Domchor die „Missa pro Patria" des zeitgenössischen Schweizer Komponisten Johann Baptist Hilber und das „Laudate Dominum" von Pietro Bonamico.

Zu Allerheiligen (1. November) überträgt der „Südwestfunk" das erste Pontifikalamt, das der neue Erzbischof, Dr. Wendelin Rauch, im Freiburger Münster zelebriert. Der Freiburger Domchor singt während des Pontifikalamtes die große Messe in B-dur (Theresienmesse) von Josef Haydn. Die Funkübertragung dauert am 1. November von 10—12 Uhr.

25 Jahre deutscher Rundfunk

Ende Oktober besteht der deutsche Rundfunk 25 Jahre. Aus diesem Anlaß wird der „Südwestfunk" am Donnerstag, 28. Oktober, von 20—21.30 Uhr eine Gedenkstunde veranstalten, die den Wegbereitern des deutschen Rundfunks gewidmet ist. Das Manuskript stammt von Alfred Prugel.

Außerdem wird sich der SWF mit den anderen westdeutschen Rundfunkgesellschaften an der Sendung des NWDR beteiligen, die dieser am Jubiläumstag, dem 29. Oktober, von 20—21.45 Uhr durchführen wird. Es handelt sich hierbei um eine Folge von Erinnerungsbildern nach dem von Frank Leberecht unter Mitwirkung von vielen Pionieren der Rundfunktechnik und Rundfunkkunst gestalteten Manuskript.

Wahlreden zu den Gemeindewahlen

Wie bei den bisherigen Wahlen in der französischen Zone, so wird der „Südwestfunk" auch wieder zu den Gemeinde- und Kreistagswahlen im November die einzelnen Sender zu bestimmten Zeiten den Parteien und unabhängigen Gruppen für Wahlreden zur Verfügung stellen. Die Sendezeiten, während denen ab 1. November die Reden zur Wahlpropaganda zu hören sein werden, sind mittags von 12.40 bis 12.45 Uhr und abends von 19.00 bis 19.15 Uhr.

König Heinrich VIII. als Hörspielfigur

Am Dienstag, 26. Oktober, 20.45 bis 21.45 Uhr, bringt das Hörspielensemble des „Südwestfunks" die Hörspielkomödie „Die sechste Frau". Auf Befehl des königlichen Eheherrn, Heinrich VIII. von England, hatten ihre fünf Vorgängerinnen das Schafott besteigen müssen. Katharina, die sechste Frau, zähmte den König mit Witz, Mut und weiblicher Überlegenheit. Dieses geschichtliche Rohmaterial wurde von Max Christian Feiler in die Form einer geistreich-ironischen Komödie verwandelt. Walther Kottenkamp vom Staatstheater Stuttgart spielt den König. Für Funkfassung und Regie zeichnet Christian Boehme.

Hemingway's „Wem die Stunde schlägt" als Hörspiel

Der „Südwestfunk" bringt am 2. November um 20.15 Uhr eine Hörspielbearbeitung des Romans von Ernest Hemingway „Wem die Stunde schlägt". Die Funkfassung besorgte Dr. Karl Peter Biitz, der gleichzeitig auch die Regie führt. Das Stück spielt während des spanischen Bürgerkriegs, den der Dichter Ernest Hemingway bekanntlich auf republikanischer Seite als Kriegskorrespondent mitgemacht hat. Der 1940 als Frucht seines Aufenthaltes in Spanien während des Bürgerkriegs erschienene Roman trägt in der englischen Originalfassung den Titel „For whom the bell tolls" („Wem die Stunde schlägt").

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der heurige Süße lockt verführerisch

„Affentaler", „Stich den Buben" und „Waldulmer Roter" zeigen in diesem Jahre eine hohe Qualität

Nach unserem Bericht über die Weinernte im Ortenauer Rebgebirge (BT Nr. 89 vom 9. Oktober) schildern wir heute eine Rundreise durch die Rebgemeinden des Kreises Bühl. Trotz zufriedenstellender Quantität und ausgezeichneter Güte ist noch keine wesentliche Senkung der Weinpreise zu erwarten.

Goldrot flammen die Weinberge in der leuchtenden Herbstsonne auf, während die Tannenforsten der Schwarzwaldberge noch dunkler als sonst ihre Häupter in den blauen Himmel recken. In den Weindörfern des Bühler Landbezirkes herrscht Hochbetrieb. Doch dieses Jahr ist der Winzer frohen Mutes bei der Arbeit, denn ein qualitäts- und quantitätsmäßig guter Ertrag lohnte die Mühe des Jahres. In Mittelbaden gedeiht ein köstlicher Tropfen, dessen duftige Blume von den Weinkennern wohl geschätzt wird. Der Rebbau wird in den einzelnen Gemeinden schon jahrhundertelang gepflegt, findet er doch in dem Vulkangestein des Bodens und den sonnigen, geschützten Lagen der Hänge besonders günstige Wachstumsbedingungen.

Die Pflege des Qualitätsweinbaues kam allerdings erst mit dem Aufkommen der Winzergenossenschaften in Blüte. Jede Rebgemeinde des Bühler Kreises hat heute ihre eigene Winzervereinigung, die bestrebt ist, mit allen Mitteln den Qualitätsweinbau zu fördern und von Jahr zu Jahr zu verbessern. Wie aus allen Weingegenden Badens wird auch aus den Rebgemeinden des Kreises Bühl allgemein ein gutes Ernteergebnis gemeldet, trotz der regenreichen und sonnenarmen Sommermonate. Die Blütezeit der Trauben lag jedoch so günstig, und Altweibersommer und Herbst warteten mit so prächtigem Wetter auf, daß die Trauben so gesund und qualitativ so gut wurden, wie schon lange nicht mehr, wobei der „Nebelbisser" noch sein übriges tat.

Je nach Sorte und Lage variiert die Hauptlesezeit. Bühlertal, das sich außerordentlich um die Förderung des Rebbaues bemüht, ist sehr zufrieden mit dem Ernteergebnis. Der Riesling erreichte bis zu 80 Oechslegrade und der Rote Burgunder kam sogar auf 100. Die Winzervereinigung, die in der Hauptsache den Roten einkellerte, konnte alle Fässer füllen und etwa das fünffache der letztjährigen Lese einkellern. Die Gärung geht gut vonstatten und die Bühlertäler Winzer versichern, daß die Qualität des 48er dem 47er nicht viel nachstehen wird.

In Affental ist die Hauptlese bereits beendet. Hier lagen die Mostgewichte des Rieslings teilweise sogar über denen des vergangenen Jahres, während der Burgunder etwas darunter blieb. Quantitativ läßt das Ergebnis nichts zu wünschen übrig. Selbst hohe Schätzungen wurden noch durch das Ernteergebnis übertroffen. Auf eine Anbaufläche von einem Ar kommen im Durchschnitt zirka 130 Liter. Am Rande sei noch erwähnt, daß in Affental nicht nur der berühmte „Affentaler" zu Hause ist, sondern auch ein trefflicher Tropfen Riesling dort wächst, dessen Anbaufläche fast zehnmal so groß ist wie die seines roten Zwillingsbruders.

Auch Eisental hat bereits seinen Hochbetrieb hinter sich, und es geht nun in den Kelterräumen der Winzergenossenschaft, vor der sich in der vergangenen Woche manchmal mehr als 100 Wagen stauten, wieder etwas ruhiger zu. In Eisental werden hauptsächlich Rieslingreben gezogen. Die Winzer sind mit Menge wie Güte sehr zufrieden. Das Mostgewicht entsprach etwa dem des Jahres 1947. Größere Mengen konnten bereits abgesetzt werden. Ein Großteil der Rieslingtrauben wandert allerdings auch in die Mostfäßlein der Bauern, da sich die Landwirte infolge des Ausfalls an Kernobst und des Fehlens an genügendem Zucker ihren für die Feldarbeit unentbehrlichen Haustrunk auf diese Weise beschaffen müssen.

Weiter geht die Weinreise nach Steinbach, dessen spitzer Kirchturm weithin sichtbar aus den Rebhügeln hervorschaut. Hier werden zirka 54 Hektar mit Reben bepflanzt, hauptsächlich Gut-Edel, aber auch Riesling. Die Winzer sind der Ansicht, daß der Heurige sogar den 47er noch übertreffe, da dieser zum Teil schon die Blume verloren habe, während bei dem 48er Säure- und Zuckergehalt ausgeglichener seien.

Umweg, das verwaltungsmäßig zu Steinbach gehört, hat als alte Rebgemeinde und Heimat des „Gänsberg", „Mauerwein" und „Stich den Buben" seine eigene Winzergenossenschaft. Auch hier steht der Qualitätsweinbau im Vordergrund. Die Nachfrage ist jetzt schon groß, was weiter nicht verwunderlich ist, denn der Umweger hat es in sich.

Auf dem Wege nach der Heimstätte des Boxbeutels, Neuweier, das mit seinen 90 Hektar Anpflanzungsfläche die größte Rebgemeinde des Bezirkes ist, begegnen wir überall den Kuhfuhrwerken mit den hochgefüllten Bütten. Aus den ockergelben Weinbergen leuchten die weißen Kopftücher der Frauen und hoch über dem Dorf grüßt von dem dunkel bewaldeten Gipfel des Iberges die Ruine des alten Schlosses zu „Iberch". Vor dem schmucken Keltereigebäude der Winzergenossenschaft drängen sich die Fuhrwerke und wir haben Mühe, zum Eingang zu gelangen. In den Keltereiräumen herrscht ein wuseliges Leben wie in einem Ameisenhaufen. Doch ist der Arbeitsprozeß so gut eingeteilt, daß alles ordnungsgemäß und ruhig vor sich geht. Die in drei Schichten arbeitende Belegschaft setzt sich aus Mitgliedern der Winzergenossenschaft zusammen, der in Neuweier alle Rebbauern angehören. Die Maschinen laufen Tag und Nacht. In fünf Pressen mit je zwei fahrbaren riesigen Preßkörben wird der Trester insgesamt viermal ausgepreßt. Selbst der zundertrockene Restbestand wird noch zum Schnapsbrennen verwandt. Die Pressen steigen bis zu 600 Atmosphären Druck an. In Strömen sprudelt der kostbare Rebensaft in die bereitgestellten Bottiche, wo er noch einmal in wildem und quirlendem Schäumen das Licht des Tages grüßt, ehe er durch lange Schläuche geleitet, in den dunklen Fässern des Kellers verschwindet, um sich auch dort noch einmal mit Rumoren und Hämmern der Außenwelt von seinem feurigen Leben zu erzählen, bis er allmählich in dem fortschreitenden Gärungsprozeß ruhiger und abgeklärter wird. Der heurige Süße lockt verführerisch. Immer wieder greift man zum Glas, um es mit dem sprudelnden Naß zu füllen. Jedes Gewann wird eigens zum Herbsten aufgerufen, um eine genaue Sortierung nach Lage und Güte zu garantieren. Die Kelteranlagen der Winzergenossenschaft Neuweier sind die modernsten ganz Badens. In dem Gewölbekeller befindet sich ein großes Flaschenlager, das ein Fassungsvermögen von 3 bis 400 000 Flaschen hat. Die Fässer fassen 3 bis 4 000 Liter, während die Glasfässer auf 33 000 Liter kommen. Die Einzeltanks können 20 bis 25 000 Liter aufnehmen. Insgesamt hat der Weinkeller ein Fassungsvermögen von rund 5 000 Hektoliter. Trotzdem haben die Neuweirer Winzer Bedenken, ob sie ihren edlen Rebensaft räumlich auch unterbringen. Pro Tag wird in der Haupternte, die sich dieses Jahr bis Allerheiligen hinzieht, 5 bis 700 Hektoliter abgepreßt. Die Kundschaft stellt sich bereits ein und die ersten Verkäufe wurden schon getätigt. Aus berufenem Munde wird uns auch hier versichert, daß der 48er dem 47er nicht nachstehen wird, sodaß wohl mit Recht erwartet werden kann, daß der Neuweierer Mauerwein auch dieses Jahr wieder ein Spitzenwein erster Güte wird. Neuweier verfügt auch über einen guten Rotwein, der bereits am vergangenen Sonntag getrottet wurde, da nach einem neuen Verfahren zur Hebung seiner Qualität die Ernte bei ganz bestimmten Oechslegraden erfolgt, um den Gärungsprozeß in die dem Rotwein gemäßen Wege zu leiten. Die Hauptkonsumenten des Neuweierer Weines stellt die badische Bevölkerung. Doch wurden auch größere Mengen nach den Großstädten Norddeutschlands versandt. Ausschankreif ist der Neue erst im Frühjahr. Bis dahin heißt es also noch Geduld üben.

Die nächste Station in unserer Reblandreise ist Varnhalt, dessen Weinberge sich bis in das Dorf hineinziehen. Auch hier berichtet die Winzergenossenschaft, daß seit dem 18. Oktober die Hauptlese im Gange ist. Zunächst wurde mit der Lese der dritten Qualität begonnen, die zweite soll nächste Woche folgen, während die Ernte der Spitzenklassen voraussichtlich erst um Allerheiligen erfolgt. Im Einvernehmen mit der ganzen Winzergemeinde wurde der Herbst so lange wie möglich hinausgeschoben, da dieses Jahr die Bedingungen für die Edelfäule (Reifegrad für die Spitzenklassen) besonders günstig und damit die Voraussetzungen für einen allerersten Qualitätswein gegeben sind, was im vergangenen Jahr infolge des Austrocknens und Abwelkens der Trauben nicht erreicht werden konnte. Die Stärke des Varnhalter Weinbaues liegt besonders in der Erzeugung von Spitzenweinen. Das Fassungsvermögen des Varnhalter Winzerkellers beträgt 300 000 Liter. Im Frühjahr soll die Kelleranlage um ein Fassungsvermögen von einigen 100 000 Flaschen erweitert werden. Auch hier, in der Heimat des „Klosterberg" erwartet man einen erstklassigen 48er Tropfen. Das Hauptabsatzgebiet der Varnhalter Weine ist Karlsruhe—Pforzheim. Die Nachfrage ist jetzt schon groß. Auch Kunden aus Norddeutschland zählen zu den Weinabnehmern Varnhalts.

Doch damit sind die Weinorte des Kreises Bühl noch nicht erschöpft. Eingebettet zwischen den auslaufenden Hängen des Nordschwarzwaldes liegt Sasbachwalden, das mit einer Anbaufläche von 20 Hektar schon eine ganz beachtliche Rebgemeinde darstellt. Hauptsächlich wächst dort die rote Burgunderrebe, aber auch Clevner, Riesling und etwas Traminer werden gezogen. Der Herbstertrag belief sich auf zirka 120 bis 140 000 Liter. Durch die günstige Witterung und gute Pflege konnten bis zu 97 Oechslegrade erzielt werden. Wesentliche Verkäufe wurden noch nicht getätigt, da man bei der Güte des Weines ein Liegenlassen und weiterer Ausbau vorzieht.

Einen guten Namen hat auch der Waldulmer Rote. Die Waldulmer Rebbauern sind ebenfalls zufrieden mit Ertragsmenge und Güte und hoffen, ihren altbewährten Ruf als Weindorf mit dem 48er auch in Zukunft zu sichern.

Die eigentliche Heimstätte des Roten ist Kappelrodeck, dessen Rebgärten die Steilhänge des Achertales hinaufklettern und einen trefflichen Burgunder ergeben, der wie Feuer durch die Adern läuft und schon manchen braven Mann unter den Tisch gebracht hat. Die Anbaufläche von Ruländer und Riesling ist unbedeutend. Die Ernte ergab eine Menge von rund 150 000 Liter. Wie die Bewertungskommission Freiburg mitteilt, marschiert der Kappelrodecker Spätburgunder mit an der Spitze der badischen Rotweine.

Das Ergebnis der Weinlese in allen Weinorten ist also qualitativ wie quantitativ gut. Aber wie steht es nun mit dem Preis? Für den Konsumenten ist das eine Kardinalfrage. Aus berufenem Munde wird uns versichert, daß zwar der 48er nicht so teuer werde wie der 47er, aber von einer ins Gewicht fallenden Preissenkung nicht die Rede sein könne. Die Rebbauern machen geltend, daß die Gestehungskosten des Weines infolge der Preiserhöhung für die Bedarfsartikel der Winzer, wie z. B. Schädlingsbekämpfungsmittel usw., gestiegen sind. Außerdem ergebe der 48er durch die sich von Jahr zu Jahr verbessernde Pflege, eine Qualität, wie sie in den Vergleichsjahren 36, 38 und 39 gar nicht möglich war, denn, so meint ein Fachmann, die Qualität macht den Preis. Einzelne Erzeuger vertreten die Ansicht, daß die Gewinnspanne der Händler zu groß sei. Bis jetzt variiert der Preis pro Liter nach dem ersten Abstich zwischen 2.10 DM und 2.80 DM je nach Lage und Sorte. Da die Weine zum großen Teil erst ab Frühjahr auf dem Markt erscheinen werden, ist zu hoffen, daß bis dahin Angebot und Nachfrage eine natürliche und allseits befriedigende Lösung der heute so vielumstrittenen Preisfrage bringt, besonders, da aus Frankreich und Italien Rekordernten gemeldet werden, also mit einer Verknappung des Weines nicht zu rechnen ist. —eho—

Geroldsauer Bilderbogen

Der Morgen fängt in Geroldsau früh an. Im kleinen Stall hinterm Haus steht die einzige Kuh. Aber sie muß versorgt werden, ehe der Häusler seinem Beruf in der Stadt nachgeht.

Halb sieben morgens eröffnet dann der Omnibus den Verkehr nach Geroldsau. So früh ist er nur wenig besetzt. Drum haben die stadtwärts fahrenden Geroldsauer von einem Tag auf den andern Angst, diese Linie könnte als unrentabel morgen aufgegeben werden.

Schließlich holpert auch das Milchauto nach Geroldsau. Fast aus jedem Haus wird die warme Kuhmilch im Krug, seltener in großer Kanne, herzugetragen, damit „die in der Stadt", zu denen die Geroldsauer ja eigentlich selbst gehören, mit der Ablieferung zufrieden sind.

Die Brücke am Sägewerk Fuchslocher nimmt man nun doch in Angriff. Wie es scheint, will man dabei gleich die Kurve etwas ausgleichen und eine breitere Brücke setzen. Das letzte Hochwasser hatte die alte stark beschädigt, denn damals hat der Grobbach gezeigt, daß er ziemlich grob werden kann. Spuren sind noch am Bachufer zu sehen. Aber sonst sind die gröbsten Schäden schon beseitigt. Zwei Dorfhandwerker bewerkstelligten es allein. Es ging schneil und ohne großen Aufwand und hält trotzdem.

Über dem Grobbach drüben lugt der Steinbruch aus dem Grün des Berghangs. In ihm haben Kriegsgefangene schon manchen Kubikmeter Gestein gebrochen.

Die Geroldsauer Kirche glänzt jetzt förmlich im Schmuck der neuen Kirchenuhr. Anfangs wollte sie zwar nicht so recht. Aber jetzt geht sie. Die Geroldsauer Mädchen kamen wieder nicht früh genug aus den Federn. Nun äugen sie schnell im Vorbeigehen hoch zur Uhr, ob es noch reicht zur nächsten Straßenbahn.

Andere kommen gerade aus der Kirche. Bescheiden drücken sie sich ganz rechts an die Straßenseite. Die Lastwagen, die morgens die Kriegsgefangenen zur Arbeit abholen, haben es nämlich manchmal an Rücksicht etwas fehlen lassen.

Die kleine Kapelle am Steinbruch träumt in Vergessenheit. In nachbarlicher Verbundenheit gab die Kirchengemeinde Geroldsau Bilder und Glöcklein dieser Maria-Kapelle dem Kriegsgefangenenlager Malschbach zu Lehen, damit dessen Lagerkirchlein eine würdige Ausstattung erfahren konnte.

K. Hd.

343 Kinder waren in Erholung

Aus der vielfältigen Hilfe des Caritasverbandes ist die diesjährige Arbeit der Kinderfürsorgeabteilung hervorzuheben. In den vergangenen Sommermonaten konnte insgesamt 343 Baden-Badener Kindern Erholung gewährt werden. Die Buben und Mädchen wurden in den Schulen ohne Unterschied des Alters oder der Konfession von den Schulschwestern ausgewählt oder auf Antrag der Eltern verschickt. In den fünf im Schwarzwald gelegenen Kinderheimen, die ausschließlich für Kinder aus Baden-Baden zur Verfügung standen, konnten jeweils 20 Kinder für sechs Wochen untergebracht werden. In den Genuß einer dreiwöchigen Ortserholung kamen 120 Kinder. Sie waren tagsüber in Räumen des alten Rathauses und des Klosters Lichtental beherbergt und wurden von erzieherischen Fachkräften betreut. Den Weg vom Elternhaus zu ihrem dreiwöchigen Ferienaufenthalt machten täglich zwei Straßenbahnsonderwagen — natürlich kostenlos — besonders vergnüglich

Durch Vermittlung des katholischen Pfarramtes wurde 80 Jungen und 30 Mädchen Gelegenheit gegeben, an einem Schulungslager am Titisee und Feldberg teilzunehmen. Sämtliche Kinder fanden überall eine vorzügliche Erholung. Die Verpflegung konnte aus den zahlreichen Spenden bestritten werden, vor allem aus der Vatikan- und der Cralogspende. Kein Wunder, wenn die Buben und Mädchen bis zu 12 und 14 Pfund zunehmen konnten. Außerdem fanden sechzehn Kinder während der großen Ferien im Kinzigtal bei Bauern ein nahrhaftes Unterkommen.

Jubiläum der Malschbacher Kgf.-Variété-Gruppe

Die 250. Vorstellung veranstaltete die Variété-Gruppe des Kriegsgefangenenlagers Malschbach, die bei dieser Jubiläumsvorstellung vor rund 1000 Gästen in Furtwangen spielte. Bei ihrer 200. Vorstellung überraschte sie die Währungsreform in Kandern. Trotzdem hatte sie auch an diesem Tage noch 300 Gäste. Die Einnahmen fließen im besonderen einem Lagerhilfsfonds zu, aus dem schon an manche bedürftige Familie von Kriegsgefangenen Notstandsgelder in Form einmaliger Unterstützungen gezahlt wurden.

Heute „Tinte—Schminke" auf Ball-Jagd

Heute Samstag, 15.00 Uhr, starten, wie bereits gemeldet, die „Tinte—Schminke"-Leute von Baden-Baden und Meersburg zu einer (hoffentlich fröhlichen) Jagd nach dem runden Lederball. Für Sanitäter wurde gesorgt. Um wenigstens die allergefährlichsten Situationen zu vermeiden, wurde auch ein Schiedsrichter bestellt.

Pater Rommerskirch sprach im Roten Saal

Pater Rommerskirch, ein Schlesier, zeigte am Dienstag abend im Roten Saal des Kurhauses am Beispiel der heiligen Hedwig von Schlesien und ihres Gatten, des Herzogs Heinrich I., wie das schöne Schlesierland für die deutsche Besiedelung gewonnen wurde und Jahrhunderte hindurch ein Horst deutscher Kultur und deutschen Wesens war. Die Heilige, aus der Familie der Meranier in Bayern stammend, entfaltete zusammen mit ihrem Gatten, einem Sprößling des Geschlechts der Piasten eine eifrige Siedlungstätigkeit und gründete viele Städte, die alle im typischen Siedlungsstil planmäßig angelegt wurden. Sie erlebte noch den gewaltigen Ansturm der asiatischen Horden des Dschingis Khan und verlor dabei ihren Sohn Heinrich II. von Schlesien. Pater Rommerskirch wechselte dann von dem damaligen Elend auf das Schicksal der sechs Millionen Zwangsvertriebenen aus Schlesien über und ermahnte die Bevölkerung, diese hart geschlagenen Menschen nicht als kulturlos zu betrachten und ihr künftiges Leben durch eine freundliche Aufnahme und eine opferbereite Hilfsbereitschaft zu erleichtern. Leider fanden nur wenige Zuhörer zu diesem interessanten Vortrag.

65 Baden-Badener Firmen spenden Gewinne für die Presseball-Tombola

An der Tombola des Presseballs, der heute im Kurhaussaal zu Gunsten des Badischen Roten Kreuzes stattfindet, haben sich bereits 65 Firmen aus Baden-Baden mit Spenden beteiligt. Neben den rund 100 Hauptgewinnen — darunter ein Modellkleid und mancherlei Modeartikel, Radio- und Fotoapparate, Lederwaren, verschiedene Kunstgegenstände, Haushaltgeräte, Schmucksachen, Bücher, Wein, Sekt und Feinkostkonserven — gibt es zahlreiche Trostpreise. Das Stadttheater Baden-Baden, sowie Zeitschriften stellten Frei-Abonnements zur Verfügung. Außerdem hat eine Offenburger Firma 10 Regenschirme gespendet. Das bunte Unterhaltungsprogramm des Presseballs wird noch durch eine Modellschau der Baden-Badener Modeschule bereichert werden.

Wahlversammlungen

Am Sonntag vormittag 10 Uhr findet im Kleinen Theater eine Wahlversammlung der Sozialdemokratischen Partei statt. Es spricht Landtagsabgeordneter Alex Möller.

Am Montag, 25. Oktober, 20 Uhr, findet im Kurhaus, Roter Saal eine öffentliche Versammlung der Demokratischen Partei statt. Es spricht der Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Fr. Vortisch-Lörrach.

Köche und Kellner wurden geprüft

Traditionsgemäß wurden in Baden-Baden wieder die jährlichen Lehrmeister- und Gehilfen-Prüfungen für Köche und Kellner durchgeführt. Zugelassen waren 13 Köche und 6 Kellner für die Gehilfen und 20 Köche und 8 Kellner für die Lehrmeister-Prüfung. Die Organisation und die Durchführung der Prüfungen lag in den Händen der Industrie- und Handelskammer Baden-Baden. Bewährte Fachleute unter Leitung von Hotelier Kötter, Baden-Baden, stellten sich für die Prüfungsausschüsse zur Verfügung.

Die Vorbereitung der Teilnehmer auf die Lehrmeister-Prüfung erfolgte in einem geschlossenen Lehrgang. Bei der Lehrmeister-Prüfung war ein klarer Vorsprung der Kellner gegenüber den Köchen in allen Fächern festzustellen. Vier Prüflinge bestanden nicht.

Mit der Abnahme der Lehrmeister-Prüfungen waren gleichzeitig die Gehilfen-Prüfungen verbunden. Sämtliche Gehilfen konnten die Prüfung bestehen.

Die praktischen Prüfungen wurden im Kurhaus Hundseck abgenommen.

Die feierliche Lossprechung fand durch den Vorsitzenden des Verbandes der Hotels für das Land Baden, Alfred Brenner, Baden-Baden, statt.

*

Der Pilzsegen, mit dem wir in diesem Jahre reichlich bedacht wurden, nähert sich dem Ende. Trotzdem tauchen jetzt vorzugsweise an alten Baumstümpfen noch Stockschwamm und Halimasch in Massen auf. Sie dürften damit die Pilzernte im großen Ganzen beschließen.

Kläranlage klärt zwei Drittel Abwasser nicht

Besichtigung des städtischen Versuchskompostwerkes

Bei einer Besichtigung des Versuchskompostwerkes in der Stadtkläranlage, Schwarzwaldstraße, erklärte Dr. Straub, der Leiter des Stadtbauamtes, die vor fünfzig Jahren erbaute, vollkommen veraltete Kläranlage. Daran schloß sich eine Führung durch die für die Kompostaufbereitung bestimmten Anlagen.

Die gesamten Abwässer Baden-Badens werden in Kanalisationsröhren gesammelt und der Kläranlage zugeführt. Ausgenommen von dieser Regelung ist der Stadtteil Baden-Oos, der nicht an das Abwassernetz angeschlossen ist. Die Wasser werden zunächst in die drei vorhandenen Klärtürme geleitet, die aber zu klein sind, um die Menge (etwa 280 l/sek.) zu fassen. Deshalb laufen heute etwa zwei Drittel der Abwasser ungeklärt in den Oosbach.

Die Klärung in den Türmen geht mechanisch vor sich. Am Boden setzt sich der im Wasser enthaltene Fäkalienschlamm ab, der von einer Schlammpumpe in besondere Behälter gepumpt wird. Dieser Schlamm bildet zusammen mit dem angefahrenem Müll das Ausgangsprodukt für die Kompostbereitung. Dem Schlamm wird zunächst in großen Bottichen und auf Trockenbeeten ein Großteil seines Wassergehaltes entzogen.

Währenddessen entleeren die Müllwagen ihren Inhalt auf eine Schüttelrutsche, die Flaschen, Steine und gröbere Stoffe abscheidet. Dann befördert ein Transportband den so gereinigten Müll in eine ehemalige Betonmischmaschine, in der er in gewissem Prozentsatz mit Abwasserschlamm gemischt wird.

Diese Mischung wird in etwa 2,5 m hohen Beeten, die von Entlüftungskanälen durchzogen werden, aufgeschichtet und macht hier einen Verrottungsprozeß durch. Nach etwa fünf Monaten wird der so gewonnene Kompost nochmals durchsiebt und gelangt zum Verkauf.

Stadtbaurat Dr. Straub erklärte abschließend, daß dieser Kompost nährstoffhaltiger für den Boden sei, als gewöhnlicher Stallmist, da der Schlamm vorher mit Kalk durchsetzt würde. Der so erzeugte Dünger reiche, um alle Interessenten in Baden-Baden zu versorgen.

Französisch-deutscher Tischtennisvergleichskampf

Der AS Economats hatte am Samstag die Tischtennisabteilung des SC Baden-Baden zu einem Vergleichskampf eingeladen, der sich in schönem Rahmen vor etwa 300 Zuschauern abspielte. Als Vertreter der Militärregierung war Colonel Moutenet erschienen.

Während die Mannschaft des AS Economats über drei Spitzenspieler großen Formats verfügte und dadurch in den Einzelspielen um 2 Punkte besser war als die Kurstädter, zeichnete sich die Badener Mannschaft durch ein höheres Durchschnittsniveau aus. Dadurch gelang es ihr in den Doppelspielen einen doppelten Punktvorsprung zu erzielen und ein unentschiedenes Gesamtergebnis von 6:6 zu erzwingen. Vor dem letzten Kampf, in dem sich die Spitzenspieler beider Mannschaften, Siegele und Markowski, gegenüberstanden, führte Baden-Baden mit 6:5 Punkten. Markowski hatte mit seinem Gegner anfangs leichtes Spiel und gewann die beiden ersten Sätze. Als er im dritten Satz mit 19:14 in Führung lag, gelang es dem jungen Badener Spitzenspieler durch eine unerhörte Energieleistung gleichzuziehen und den Satz unter starkem Beifall zu gewinnen. Auch der 4. Satz ging an Heinz Siegele. Im entscheidenden 5. Satz kämpften beide Spieler sehr vorsichtig. Siegele, der sich von Anfang an nur auf die Verteidigung konzentrierte, mußte sich dem besseren Angriffsspiel des früheren ungarischen Meisters beugen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Herr Professor / Von Hermann von der Weihe

Nein, in dieser kleinen Geschichte handelt es sich nicht um einen Professor, wie — — — doch hören Sie:

Der Vater war immer darauf bedacht, in dieser schweren Zeit seine Familie sattzukriegen. Aus diesem Grunde betrieb er eine umfangreiche Kleintierzucht. Kaninchen, Hühner, Enten, eine Ziege und ein Schaf bildeten einen nahrhaften zoologischen Garten.

Eines schönen Frühlingstages wurde diese Menagerie durch die Geburt von sechs allerliebsten Gänseküken bereichert. Die kleinen Dinger stolperten hinter der Glucke her, die hocherhobenen Hühnerhauptes, wie eine gewissenhafte Kinderwärterin, ihre Pfleglinge scharf beobachtete. Mit stolzgeschwellter Brust gab sie ihre Weisheit in der glukkernden Hühnersprache an die Gänsekinder weiter.

Sie waren sehr gelehrig, die kleinen Gänschen. Ihr Lieblingsfach war das Fressen. Ihre Augen, wie schwarze, blanke Knöpfe glänzend, waren ständig auf der Suche nach Nahrung.

Wer viel ißt, nimmt zu, wenn auch nicht an Weisheit, so doch an Körperfülle. Auch diese gelben, lebendigen Kügelchen wuchsen bald zu tüchtigen Gänsekindern heran.

Allerdings ein Gänschen war darunter, das wollte nicht recht mitmachen. Es war schwächlich und sonderte sich von den Geschwistern ab. Während die anderen lustig schnatterten, stand es abseits, sah mit großen Augen, stumm vor sich hin und schien sich Gedanken zu machen über Probleme, die sonst ein Gänsegehirn nicht belasten.

Weil der kleine Gänserich so ein Sonderling und Grübler war, bekam er von uns den Spitznamen: Der Herr Professor. Er gab nicht viel auf sein Äußeres, der Herr Professor. Sein Federkleid war schmutziggrau. Als seine Geschwister schon, stolz wie Schwäne, ihre weißen Federn trugen, besaß er noch immer starke Spuren des zarten, gelblichen Flaums aus seinen Kindertagen. Sein Hals war lang und kahl, ohne Federn und sah aus wie gekocht. Er, der Hals, war nur mit der berühmten Gänsehaut bedeckt, wie wir Menschen sie bekommen, wenn wir frieren oder Angst haben. Angst hatte allerdings der Herr Professor nicht, im Gegenteil, er wagte sich auf seinen Entdeckungsfahrten immer weit vom Hause fort. Er schien alles genau zu betrachten und sich über das, was er sah, seine Gedanken zu machen. Dann schnatterte er leise vor sich hin, und sein Kopf schwankte hin und her, weil er zu klein war, das große Staunen zu fassen.

Tante Josephine, die Anhängerin des Glaubens ist, daß menschliche Seelen nach dem Tode in Tierleiber schlüpfen, bezeichnete den Herrn Professor als Musterbeispiel und Beweis ihres Glaubens, denn er habe nicht nur die Seele, sondern, wenn er die Welt so grüblerisch betrachte, auch das Gebaren eines Menschen.

Der Vater meinte allerdings roh, Tante Josephine solle nicht solchen Unsinn reden.

Auf dem langen Hals trug der Herr Professor einen Kopf, der von einer richtigen Glatze gekrönt wurde, denn die Federn wollten sich auch dort nicht entwickeln. Tante Josephine meinte, der Herr Professor habe Verstand. Bekanntlich weichen die Haare, wo der Verstand wächst.

Der ganze Herr Professor sah überhaupt sehr kahl und zersaust aus. Das kam daher, weil seine Mitgänse viel auf ihm herumhackten. Sonderlinge haben es eben schwer. Für seine Jugend sah er schon recht alt und weise aus. Kurzsichtig war er auch. Er fiel uns oft in die Gräben. Während wir uns um die anderen Gänse nicht zu kümmern brauchten, war er unser rechtes Sorgenkind. Immer wieder schallte es durch das Haus:

„Der Professor ist weg!"

„Wo ist der Herr Professor?"

Dann gingen wir auf die Suche und fanden ihn schließlich irgendwo in einem Loch, in das er, ganz in Gedanken vertieft und nicht auf seinen Weg achtend, hineingefallen war.

Er sah dann mit seinen runden Augen zu uns auf, als wenn er sagen wollte: „So, nun hebt mich mal hier wieder heraus. Ihr könnt das doch so gut."

Wir taten es. Dieses waren dann die Momente, wo er schnatternd, mit weit vorgestrecktem Hals, zu seinen Geschwistern lief, um ihnen sein neuestes Erlebnis zu erzählen. Aber sie beachteten ihn kaum, suchten weiter Futter und ließen den Herrn Professor mit seiner Weisheit stehen. Der sah ihnen aus kurzsichtigen Augen erstaunt nach, brabbelte etwas vor sich hin und sah sich seinerseits nach einer bescheidenen Mahlzeit um.

Einmal war der Herr Professor auf seinem Weg in die Wunder der Welt in die Jauchekuhle gefallen. Wir retteten ihn noch eben vor dem Tode. Er sah sehr mitgenommen aus. Wir betteten ihn in eine Kiste und stellten ihn an den warmen Ofen. Alle glaubten, sein letztes Stündlein habe geschlagen, denn er war schon ganz kalt und steif. Aber schon nach wenigen Stunden erholte er sich und watschelte wieder durch den Garten.

Seine Geschwister waren im Laufe des Sommers zu richtigen Gänsen herangewachsen, aber der Herr Professor war noch immer so ein kleiner Spittelfips, schwächlich wie ein ewiger Stubenhocker. Niemals nahm er an dem allgemeinen Gänsemarsch teil — schon weil er nicht so gut zu Fuß war — sondern stand, in Gedanken versunken, abseits.

Wir widmeten ihm unsere ganze Liebe und fütterten ihn mit besonderen Leckerbissen. Es war dies allerdings eine sehr egoistische Liebe — wie die Liebe meistens ist — denn wir fütterten ihn nur so gut, damit er fett werden sollte und einen guten Braten liefern würde.

Aber er tat uns nicht den Gefallen. Wie allen Gänsen mit starkem Geistesleben, lag ihm wenig an übermäßigen, leiblichen Genüssen.

Eines Tages sah der Vater ein, daß der Herr Professor das Futter nicht wert sein, da er doch nie in seinem Leben zu einer brauchbaren Weihnachtsgans heranreifen würde. Er klemmte sich ihn zwischen die Knie, und nach wenigen Augenblicken schlossen sich zwei dunkelblaue Gänseaugen für immer.

Er gab am nächsten Mittag keinen sehr fetten Braten ab. Er glich mehr einem mageren Hühnchen. Wir aßen ihn mit Bedauern, denn er hatte zu seinen Lebzeiten so etwas Menschliches, so gar nichts Gänsisches an sich gehabt. Es war eine traurige Mahlzeit. Wie bei einer Beerdigung. Tante Josephine rührte kein Stück von dem Herrn Professor an. Auch uns anderen Familienmitgliedern blieben ganze Stücke im Halse stecken.

Seine Geschwister schnatterten indessen draußen herum. Robust und frech machten sie sich im Leben breit und waren mit ihrer rohen Kraft immer obenauf. Aber der stille, kleine Herr Professor war am Leben zerbrochen . . .

Sollte Tante Josephine vielleicht doch recht haben mit ihrer Theorie und wir Kannibalen haben einen richtigen, ordentlichen oder sogar außerordentlichen Professor verspeist? Das wäre nicht auszudenken!

Scheintot

Eine große Menschenmenge umstand das Grab meines Onkels und schaute gebannt auf den Sarg. „Tatsächlich", sagten sie zu mir. „Sie scheinen recht zu haben. Wollen mal sehen, was daraus wird."

Die Sache war kurz so: Mein Onkel gehörte zu den Deutschen, die wirkliche Demokraten waren und dazu noch die Wahrheit liebten. Hörte er im Goebbelsradio das Wort Demokratie, dann schlug er voll Grimm mit der Faust auf den Tisch und lachte sarkastisch auf. Oft hatten wir große Angst um ihn. Aber endlich kam das Ende des Krieges, und nun wurde auch die Demokratie in Deutschland eingeführt. „So", dachten wir, „nun ist unser Onkel auch gerettet." Aber der Mensch ist ein Gewohnheitstier. Hörte er im Rundfunk das Wort Demokratie, wieder gings los: Mit der Faust auf den Tisch und Ha, Ha, Ha! Dies zehrte seine Kräfte auf und er starb.

An seinem Grabe sagte einer seiner Bekannten: In ihm verlieren wir einen hervorragenden Demokraten . . . Doch da ertönte aus dem Grabe ein entsetzliches Bum-Bum, danach ein Ha, Ha! Vom panischen Schrecken gepackt, flohen alle Trauernden in alle Richtungen. Doch ich blieb stehen und rief laut: „Fürchtet Euch nicht, trauert nicht mehr, mein Onkel ist anscheinend nur scheintot! Wollen erst mal sehen, was daraus wird!" Da kehrten sie zurück, und bald umstand eine große Menschenmenge das Grab meines Onkels und schaute gebannt auf den Sarg.

Ven tas.

Die verwünschten Wünsche

Ein russisches Märchen erzählt: Wenn der Herbst ins Land kommt, sehen Sonntagskinder manchmal den Oktoberreiter über die Stoppeläcker ziehen.

Er hat einen Brokatmantel um, so scharlachrot wie die welken Blätter der Steineiche, und auf dem Haupte trägt er einen Kranz aus bunten Astern.

Wenn der Herbst ins Land kommt, sehen Sonntagskinder manchmal den Oktoberreiter über die Stoppeläcker ziehn.

Er bringt immer Glück, der Oktoberreiter Wer ihm begegnet, kann ihn ansprechen und eine Bitte tun. Freilich nur eine. Die geht in Erfüllung.

Die meisten Menschen vergessen die Bitte, wenn ganz unvermutet der Glücksreiter vor ihnen auftaucht, oder sie wünschen sich ein so töricht Ding, daß Gott erbarm.

Die meisten Menschen begegnen dem Glück, die wenigsten aber nützen es.

Da waren die beiden Brüder Pawlowitsch andere Leute. Der eine hieß Wladimir, der andre Igor. Sie hätten beide schon gewußt, was sie sich vom Oktoberreiter wünschen sollten . .

Und siehe da, eines Tages spät, da sie von der Stadt in ihr Dorf zurückkehrten, kam ihnen auf einem Feldwege der rote Reiter entgegen.

Du, Igor, sagte Wladimir Pawlowitsch, da kommt er, begrüßen wir ihn.

Sie stellten sich an den Rand der Straße, zogen ihre Mützen und verbeugten sich tief, als käme Väterchen Zar.

Der Reiter hielt sein Pferd an und fragte: Liebe Brüder, wo geht der Weg nach Simferopol?

Da hinaus, hoher Herr, und ohne Umschweife fügte er sogleich hinzu: Ich erbitte mir soviel Vieh, daß ich zehnmal bis hundert zählen muß, ehe ich zum letzten Stück komme.

Und sogleich fiel Wladimir ein: Hoher Herr, guter Herr, Gott schenke euch ein langes Leben, ich möchte gern Zar werden.

Der Reiter musterte beide eine Zeit lang, lächelte sprach: Eure Bitten sollen erfüllt werden, grüßte und ritt weiter . . .

Als sie nachhause kamen, sahen sie die kleine Wiese hinter ihrem Hause voller Vieh.

Das ist alles mein, jubelte Igor, fing an zu zählen und mußte zehnmal bis hundert zählen, ehe er das letzte Stück abgezählt hatte. Er wußte sich vor Freude kaum zu fassen.

Wladimir aber sprach: Ich bin jetzt länger dein Bruder nicht mehr, ich bin dein Zar. Kniee nieder und huldige mir!

Da lachte Igor und sprach: Du Tropf, ob Zar oder nicht, ich habe zehnmal hundert Stück Vieh! Und er tanzte in der Stube umher wie ein Toller . . .

Nun geschah es, daß am andern Tage die Kalmücken in das Dorf einbrachen, das Vieh des Igor fingen und als Beute wegtrieben. Der Wladimir nahm Kriegsdienste bei ihnen, stieg höher und höher und wurde endlich Zar von Kasan.

Er herrschte mit großer Macht und Herrlichkeit, aber eines Nachts wurde er von der Palastgarde im Schlafe überfallen und erdrosselt.

Da hatte der Igor kein Vieh und der Wladimir keine Krone mehr . . .

Als der tote Zar ins Seelenland wanderte, begegnete er seinem Bruder Igor, der aufs Feld ging, und sprach zu ihm:

Brüderchen Igor, warum haben wir uns damals von dem roten Reiter solche Dinge gewünscht, die bei den andern Menschen Neid erregen mußten. Dir nahmen die Kalmücken das schöne Vieh, und mir nahm meine Palastgarde das Leben. Wir hätten uns etwas kleineres wünschen sollen, was die Menschen nicht sehn.

Vielleicht hast du recht, Brüderchen Wladimir, sprach Igor, wir waren beide eben nicht schlau genug.

Und sie gingen auseinander, jeder an seine Stätte, der Igor auf sein Feld und Wladimir ins Land der Seelen.

Cosmus Flam.

Die Blätter fallen

Der Herbst ist angebrochen. Von den Baumkronen fallen die Blätter, es stirbt die Natur. Doch dieser Tage fallen auch noch andere Blätter, wirkliche Blätter. Von der Krone des südbadischen Stammes fallen wirklich echte und erschütternde Papierblätter mit einem Verslein drauf: Sie fallen dem einen oder anderen Schwerbeschädigten ins Haus und verursachen großes Elend. Das Verslein lautet folgendermaßen:

— — — Aufgrund der im Währungsgesetz erteilten Ermächtigung kommt auf höhere Anordnung die AVU-Rente mit Ablauf des Monats September 1948 in Wegfall. Ab 1. 10. 48 erhalten sie das Versehrtengeld nach Stufe III = DM 70.— monatlich ausbezahlt. Eine Beschwerde gegen diesen Bescheid ist zwecklos und kann nicht bearbeitet werden.

Der Bescheid vom — — — ist zur Aufnahme eines Vermerks hierher zu senden.

I. A.

gez. Name . . . . . .

Kriegsversehrten-Fürsorgeamt, Freiburg.

Bei dem einen lautet der Bescheid: „Sie erhalten nach Stufe III DM 70.—", bei dem anderen „nach Stufe IV DM 100.—".

Wie stellt man sich dies vor. Wie soll ein arbeitsunfähiger Schwerkriegsbeschädigter mit einer drei- bis vierköpfigen Familie mit DM 70 oder DM 100 auskommen? Bei der sparsamsten Einteilung kann dieses Geld nicht ausreichen, wo heute sämtliche Preise im Steigen begriffen sind, ohne Miete, Gas und Wasser usw. zu rechnen. Will man etwa unter diesen Menschen ebenfalls ein Sterben herbeiführen, so wie ich oben schon erwähnte? Das Sterben der Anständigkeit. Kann man sich dann überhaupt noch wundern, wenn diese Menschen, die aufgrund ihrer Leiden die Ärmsten der Armen sind, die schiefe Ebene betreten. Haben solche Menschen nicht wie jeder andere ein Recht auf ein menschenwürdiges Dasein? Eines, was wohl alle Betroffenen interessieren würde, ist dies: aufgrund welcher Ermächtigung diese einschneidende Maßnahme unternommen wurde, und aufgrund welches Paragraphen im Währungsgesetz die AVU-Rente in Wegfall kommt.

Vielleicht kann uns die Direktion „Arbeit" darüber Auskunft geben? Ein Schwerkriegsversehrter.

Nächtlicher Tagesbefehl

Von Willi Wegner

Wenn ich Ihnen jetzt erzähle, was ich letzte Nacht geträumt habe, so soll das nicht deshalb sein, um Ihnen von meinem Privatleben zu berichten. Mein Privatleben ist genau wie das Ihre, richtig das Privatleben eines währungsreformierten Anormalverbrauchers.

Passen Sie mal auf, ich träumte, ich stände in Reih und Glied. Hübsch ausgerichtet, auf Vordermann, auf Tuchfühlung. Und meine diversen Vorder-, Hinter- und Nebenmänner waren alles gute Bekannte von mir: Mein Milchmann, zwei meiner Verleger, der Geldbriefträger der neue Freund meiner bisherigen Verlobten, der Leiter unseres Haupternährungsamtes und mein Gerichtsvollzieher. Und viele andere. Der Leiter des Haupternährungsamtes sah am spassigsten aus in seinem Stahlhelm. Wir trugen alle Stahlhelme. Und wir hatten auch wieder eine Fahne, gleichmäßiges, geputztes Koppelzeug und vor uns stand einer mit der Stimme eines Bierbrauerburschen. Es war alles eigentlich wie früher . . .

„Jetzt ist es wieder genau wie damals", flüsterte mir mein Geldbriefträger zu.

„Nun haben wir beide nichts von Gerda!" meinte der neue Freund meiner bisherigen Verlobten. „Nun haben wir beide nichts von ihr . . ."

„Endlich ein geregeltes, sicheres Leben für Sie!" raunte mir der Gerichtsvollzieher zu. „Keine Sorgen mehr . . ."

„Na, danke!" brummte ich. Ich brumme öfter im Traum. Sogar meine Wirtin will dieses Brummen im Nebenzimmer gehört haben.

„Die Ernährungssorge sind wir jedenfalls los", warf der Leiter des Haupternährungsamtes ein. „Ein schöner Trost!" entgegnete mein Milchmann.

„Schnauze halten!" schrie der vor uns stehende Vorgesetzte und ließ uns postwendend stillstehen.

Dann verlas er den Tagesbefehl. Wenn man Tagesbefehle bei Nacht hört, dann verfehlen sie gewöhnlich ihre Wirkung. Trotzdem wir an sich hätten stillstehen sollen, unternahm ich eine grandios abwehrende Handbewegung, riß dabei meine Nachttischlampe herunter und erwachte.

Wie ist es nur möglich, jetzt solche Dinge zu träumen? Ich verstehe das nicht!!

Dämmerstunde am Stadtfenster

Der Regen fließt. Ganz langsam dunkelt
ein Werktag in die Nacht hinüber.
Die trübe Luft wird immer trüber.
Das Pflaster glänzt. Ein Fenster funkelt,

als wollte es uns strahlend künden.
im Winter kommt das Licht von innen —
Und das ist Grund genug zum Sinnen,
bis die Laternen sich entzünden.

D. P.

Der Schlips

Schimscha sucht seinen Schlips.
Er sucht ihn lange.
„Hast du ihn nicht gesehen, Frau?"
„Freilich habe ich ihn gesehen!"
„Wann?"
„Vor vier Wochen."
„Wo war er?"
„Unter deinem Bett."
„Und wo ist er jetzt?"
Die Frau machte komische Kulleraugen:
„Wo soll er sein? Natürlich immer noch dort!"

Bildner der Bettler und Beter / *Zu Ernst Barlachs 10. Todestag am 24. Oktober*

Als Barlach am 24. Oktober 1938 verschied, war das Werk des 68jährigen Bildhauers in der deutschen Öffentlichkeit ausgelöscht, waren seine Monumente in Magdeburg, Lübeck, Kiel, Hamburg und an seinem stillen mecklenburgischen Schaffenssitz Güstrow entfernt. Andere Arbeiten im Besitz bedeutender Museen verschwanden durch einen Erlaß Görings in den Speichern. Eine kleine Ausstellung, die 1937 eine Berliner Privatgalerie in der Leipziger Straße dennoch gewagt hatte, wurde kurzerhand durch den „Reichsbeauftragten für künstlerische Formgebung", den Karikaturisten Mjölnir-Schweitzer, geschlossen, die Kunstwerke „sichergestellt"

Ernst Barlach war verfemt. Seine Plastik wurde von Rosenberg als „halbidiotisch" bezeichnet (der Kritiker des Völkischen Beobachters hatte sie bereits 1934 als „Verfallskunst" abgetan). Goebbels besaß zwar selbst zwei Barlachsche Gestalten in Bronce und Porzellan. Aber dem „Beauftragten des Führers für die weltanschauliche Ausrichtung" waren diese Kunstwerke nicht brauchbar als „rassische Zielbilder"; er deklarierte sie als Produkte „ostischen Untermenschentums".

Dieser Verruf traf eine der wesentlichsten Schöpferpersönlichkeiten unter den neueren deutschen Künstlern. Gleichwohl ließ Barlach lieber seine Kraft, die er aus der Heimat sog, versiegen, als daß er das Vaterland, in dem er sich „wie ein Emigrant" fühlte, verließ. Schon der Werdende war seltsam gebunden an das Wachstumsgesetz, das mit ihm geboren wurde unter dem weiten Himmel Mecklenburgs, in der gegliederten Fläche seiner Ebenen und der Hintersinnigkeit erdgebundener Menschen. An der Gewerbeschule in Hamburg lernte der früh vaterlose Arztsohn aus Wedel (geb. 2. 1. 1870) zeichnen, in Dresden modellieren. Paris und Fiorenz sollten seiner formalen Bildung dienen. Aber während er nach seinem eigenen Bekenntnis „nie einen einzigen leidlichen Akt zustande gebracht" hat, war er abseits der Schulzucht unablässig mit Bleistift und Tonklumpen dort hinter den Menschen her, wo sich ihr Leben ungestellt entfaltete: auf der Straße, in den Gasthäusern und auf den Märkten des Volkes. „Paris entließ mich im Frühling 1896 ein bißchen frisiert... Ich war mir im übrigen gründlich gleich geblieben, hatte bitter wenig gelernt und gar nichts vergessen." Die Schönheit der toskanischen Landschaft, „die silberne Schwermut der in Türmen kristallisierten Marmorbrücke..." definierte Barlach in glasklaren Worten — „aber an einem düsteren Dezembermorgen desselben Jahres stand ich seltsam ernüchtert wieder auf dem Potsdamer Platz." Unter der schmalen Ausbeute fanden sich Skizzen wie der Geldzähler von Verona, eine Bettlergestalt, die auch an den Straßen von Güstrow, Berlin oder Moskau stehen konnte. Den Durchbruch zur eigenen, seitdem unverwechselbaren Menschenform Barlachs und zum Holz als dem bevorzugtem Stoff seiner vom Modellieren zur Plastik gereiften Kunst brachte 1906 eine Reise nach — Rußland.

Also doch „ostisches Untermenschentum"? — Nein. Rußland war Barlach, was Italien für Goethe, ein Katalysator für seine immanenten Schöpferkräfte: „Die unerhörte Erkenntnis ging mir auf, die lautete: du darfst alles Deinige, das Äußerste, das Innerste, Gebärde der Frömmigkeit und Ungebärde der Wut, ohne Scheu wagen; denn für alles, heißt es höllisches Paradies oder paradiesische Hölle, gibt es einen Ausdruck." Zwei Themen vor anderen variierte Barlach seitdem: Bettler und Beter. Sie sind ihm „Symbole für die menschliche Situation in ihrer Blöße zwischen Himmel und Erde". Aus geschöpflichem Mit-Leiden und mystischer Entrückung schuf er sich die überpersönliche Form. Alles, was schmückt, ist daraus getilgt. Ist die Physiognomie seiner Gestalten oft slawisch getönt, so allein, weil er sie unverstellt der Natur verhaftet erschafft. Nicht das Besondere, die Urmächte stehen dahinter. In Barlachs Verdichtung sind diese Mächte — motivisch gesondert — gleichwohl dieselben in der russischen Steppe und auf dem mecklenburgischen Lande, bei den Bettlern von Verona und den Betern von Lübeck. In dieser Erkenntnis wurde er in den Jahren 1927 bis 1931 berufen, der Not der Geschöpfe im Kriege Denkmale zu setzen und seine eigenwüchsige Kunst dem Gestaltenzug der früheren Jahrhunderte auch im sakralen Raum einzureihen. Diese Dokumente stießen einmal auf den Widerspruch der erschreckten Zeitgenossen. Werden die Menschen auch nach der zweiten Geißelung durch einen Krieg noch die Augen vor der wiederkehrenden Botschaft Barlachs verschließen?

Peter Johannsen

Rundfunk kommt in deutsche Hände

Die Rundfunksender Frankfurt und München werden nach Mitteilung des Chefs der Omgus-Radio-Kontrollabteilung Lewis voraussichtlich noch im Laufe des November in deutsche Hände übergeführt werden. — Der Senat der Hansestadt Bremen hat der Bürgerschaft einen Gesetzentwurf über die Umwandlung von Radio Bremen in eine öffentlich-rechtliche Körperschaft zugeleitet und damit dem Wunsche der amerikanischen Militärregierung entsprochen, die diese Maßnahme zur Bedingung für die geplante Übergabe des Senders in deutsche Hände gemacht hatte.

Kultur-Nachrichten

Landesbischof D. Wurm, der Vorsitzende des Rates der evangelischen Kirche in Deutschland, ist ernstlich erkrankt. Von einer Bronchitis genesen, nahm er noch vor einigen Tagen an den Jahrhundertfeiern der Inneren Mission teil. D Wurm steht kurz vor der Vollendung seines 80. Lebensjahres.

Eine Tagung „Kirche und Kunst" wird vom 27. bis 29. Oktober in Hamburg stattfinden.

Die erste Wiener Modenschau, die nach dem Krieg in Deutschland gezeigt wird, findet am 28. Oktober in München statt.

In Mainz hat die Ausstellung „Architektur und Städtebau in Frankreich" einen regen Zuspruch zu verzeichnen.

In Dortmund ist eine „Vereinigung weiblicher Juristen und Volkswirte" gebildet worden, die eine Vermehrung des weiblichen Einflusses im öffentlichen Leben erstrebt.

P. Bregeault de Chastenay, der kürzlich Goethes „Faust" in französischer Nachdichtung erscheinen ließ, hat jetzt im Verlag Grund, Paris, einen „Prolog zu Goethes Faust" herausgebracht

In Herne in Westfalen ist eine „Bücherei des deutschen Ostens" eingerichtet worden, die das Schrifttum über die deutschen Ostgebiete der Nachwelt erhalten will.

Die Philatelistische Arbeitsgemeinschaft hat auf ihrer Cottbuser Tagung beschlossen, den 24. Oktober 1948 als „Tag der Briefmarke" für ganz Deutschland festzulegen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Vor einer Kohlenpreissenkung?

Der Direktor des Frankfurter Wirtschaftsrats, Professor Dr. Erhard, hat vor einiger Zeit eine Kohlenpreissenkung in Aussicht gestellt. Die Auffassung von der Notwendigkeit dieser angekündigten Preissenkung für Kohle hat sich in der Öffentlichkeit seit dem Tage der Ablehnung der beantragten Eisenpreiserhöhung verstärkt. Auch die Tatsache, daß die aus den Konzernen ausgegliederten Eisen- und Stahlwerke die letzte Kohlenpreiserhöhung nicht zur Kenntnis genommen haben, indem sie entsprechende Abstriche an den Kohlenrechnungen machen, läßt darauf schließen, daß die Entwicklung zwangsläufig zur Rückgängigmachung zumindest der letzten Kohlenpreiserhöhung um DM 8.— pro Tonne führt.

Ohne Zweifel wird von interessierter Seite der Einwand erfolgen, daß dies nur unter Gefährdung der Zechenbetriebe durchführbar ist und die Subventionen wieder verstärkt werden müßten. Richtig ist, daß nicht bei allen Zechen gleich günstige geologische und betriebliche Verhältnisse vorliegen. Während ein Teil der Zechen nach den Preiserhöhungen aus der Verlustwirtschaft schon längst heraus ist, soll ein anderer Teil noch Subventionen beziehen. Das war wohl auch der Grund, weshalb der Wirtschaftsrat neben der Kommission der VfW noch einen Enquèteausschuß zur Prüfung der Selbstkosten des Ruhrbergbaues einsetzte. Über das Ergebnis dieser Untersuchungen ist bisher noch nichts bekannt geworden.

Mit diesem Hintergrund haben die Erörterungen über eine kurz bevorstehende Kohlenpreissenkung neuen Auftrieb erfahren. Bei den zuständigen Stellen des Ruhrbergbaues will man jedoch von den zu erwartenden Maßnahmen aus Frankfurt noch nicht unterrichtet sein. Und doch scheint man sich intensiv mit dieser Angelegenheit zu befassen.

In Übereinstimmung mit der Zielsetzung des Wirtschaftsrats muß jedenfalls ein Weg gesucht werden, der mehr ist als ein Ausgleich der widerstrebenden Interessen, indem er die volkswirtschaftliche Synthese darstellt. Diese aber besteht in der grundsätzlichen Beseitigung aller Subventionen und einer Senkung des Kohlenpreises um mindestens DM 8.— pro Tonne. Sie sollte möglich sein, nachdem die Förderung zwischenzeitlich auf 300 000 Tonnen pro Tag gestiegen ist und mit einer weiteren Steigerung in Kürze gerechnet wird. Nach den Darlegungen von Generaldirektor Heinrich Kost von der Kohlenbergbau-Leitung kann mit der gegenwärtigen Belegschaft und unter den derzeitigen betrieblichen Verhältnissen sehr wohl auch eine Tagesförderung von 340 000 Tonnen = 75 % der Untertageleistung von 1938 erreicht werden. Gelingt es, die Tagesförderung auf 340 000 Tonnen in Kürze zu steigern, dann wird nicht nur die vorgesehene Kohlenpreissenkung für alle Zechen tragbar, sondern sie bringt auch dem deutschen Volk durch den Kaufkraftausgleich die materielle Entlastung, auf die es dringend angewiesen ist. K. A.

ECA-Programm für Produktionssteigerung

PARIS — Das erste Jahresprogramm für den Wiederaufbau Europas, das der Leiter der ECA, Paul G. Hoffman, dieser Tage seiner Behörde zur Genehmigung unterbreiten wird, beschränkt sich nicht nur auf die Darlegung der Pläne Europas hinsichtlich der Verwendung der amerikanischen Hilfe, sondern gibt auch Aufschluß über die Bemühungen, welche die am Marshallplan beteiligten Länder nach diesem Programm bis zum 30. Juni 1949 entfalten werden, um sich gegenseitig zu unterstützen. Auf den wichtigsten Teilgebieten der Wirtschaft soll die Produktion bis Ende Juni 1949 in folgendem Umfang gegenüber dem Stande vom Jahre 1947 gesteigert werden (in Prozenten):

Kohle	13,7
Stahl	50
Gußmetall	68
Erdöl	39
Aluminium	37
Kupfer	16
Blei	78
Zink	45
Zinn	38
Stickstoff-Düngemittel	27
Kali	29
Brotgetreide	45
Rübenzucker	26
Zellstoff	23
Elektrischer Strom	10

Diese Entwicklung der europäischen Produktion wird natürlich einen unmittelbaren Einfluß auf den Bedarf an Dollars haben. Die erwähnte Steigerung der Erzeugung bildet die wichtigste Voraussetzung für eine beträchtliche Ersparnis an Dollars.

Um die Aufhebung des Lohnstops

FREIBURG — Nach der für die französische Zone geltenden Anordnung des General Koenig vom 9. 10. haben sich deutsche Stellen mit einem einheitlichen Gesetzentwurf über die Aufhebung des Lohnstops zu befassen. Wie Südena erfährt, ist dieser Entwurf auf einer Arbeitstagung der zuständigen Sachbearbeiter der Direktion Arbeit der Wirtschafts- und Arbeitsministerien der drei Länder der französischen Zone in Freiburg erörtert und fertiggestellt worden. Bis zur praktischen Aufhebung des Lohnstops dürften allerdings noch mehrere Wochen verstreichen, da das Gesetz zunächst den Kabinetten vorgelegt, von den Landtagen verabschiedet und schließlich von der Militärregierung genehmigt werden muß.

In der Zwischenzeit gilt für die französische Zone also lediglich die Kontrollratsverordnung, auf Grund deren Lohnerhöhungen bis zur Höchstgrenze von 15 Prozent allgemein zugelassen sind Bei den gegenwärtigen Lohnverhandlungen wurde dieser gesetzlichen Beschränkung teilweise nicht Rechnung getragen, und die vereinbarten Lohnerhöhungen erreichen bis zu 30 Prozent, doch ist kaum anzunehmen, daß für diese Lohnheraufsetzungen vor der endgültigen Aufhebung des Lohnstops die Genehmigung erteilt wird. Um wenigstens sofort in den Genuß einer wenn auch angesichts der Preissteuerung ungenügenden Lohnerhöhung zu kommen, haben sich einige Wirtschaftszweige vorläufig mit der gesetzlich zulässigen Erhöhung von 15 Prozent begnügt.

Amerikanische Schuhe für 17—20 D-Mark

HAMBURG — Die Preise der von dem amerikanischen Versandhaus Sears, Roebuck and Co., Philadelphia, angebotenen Gebrauchsgüter für die Doppelzone sind wesentlich niedriger als die deutschen Inlandspreise, stellte ein Vertreter der amerikanischen Firma zu der Äußerung von Professor Dr. Erhard fest, daß die Preise der von der amerikanischen Firma offerierten Waren zu hoch seien. „Auf der am 1. November in Hamburg stattfindenden Musterschau des amerikanischen Versandhauses wird sich jeder Interessent von der Qualität und den Preisen unserer Erzeugnisse überzeugen können", so wurde von dem Hamburger Vertreter des amerikanischen Versandhauses erklärt. Ein Paar Straßenschuhe würden dann einschließlich Zoll zwischen 17 und 20 DM im Ladengeschäft kosten. Für Textilien liegen die Inlandspreise wegen schwebender Zollverhandlungen noch nicht fest.

Einlösung der restlichen Zertifikate

STUTTGART — Die Militärregierungen der amerikanischen, britischen und französischen Besatzungszone sind übereingekommen, die noch nicht abgewickelten Ansprüche der Kriegsgefangenen der Länder der US-, französischen und britischen Zone, die bereits heimgekehrt sind oder jetzt noch heimkehren und im Gewahrsam der USA, Englands oder Frankreichs sind, durch die Länder des Währungsgebietes nunmehr einlösen zu lassen. Die Einlösung der Kreditzertifikate beginnt in den Ländern der US-Zone ausschließlich Berlins am 30. Oktober 1948.

Die Beträge, die auf den Kreditbescheinigungen angegeben sind, werden wie folgt umgerechnet: a) Bei Entlassungen vor dem 16. 5. 48: 1 Dollar = RM 3.33 = DM 0,33, 1 Pfund Sterling = RM 15.— = DM 1.50, 250 Francs = DM 1 —. b) Bei Entlassungen nach dem 15. 5. 48: 1 Dollar = 3,33 DM; 1 Pfund Sterling = 15 DM, 64,4 Francs = 1.— DM. c) Bei Entlassung aus französischer Kriegsgefangenschaft nach dem 15. 10. 1948: 79,10 Francs = 1 DM.

Kriegsgefangene, die bereits entlassen sind, müssen einen Antrag bis spätestens 31. 12. 48 bei den Anmeldestellen einreichen. Es kommen nur solche ehemalige Kriegsgefangene in Frage, die in die Westzonen entlassen wurden und dort ihren Wohnsitz haben. Für Kriegsgefangene, die in die Ostzone entlassen wurden, trifft diese Regelung nicht zu.

Betten zum Jedermann-Programm

Die Metallbettenindustrie ist am Jedermann-Programm mit einem Jahresplan von 1,2 Millionen Stahlrohrbetten beteiligt, für die 42 000 Tonnen Walzstahl erforderlich sind und die die Kapazität der Betriebe zur Hälfte ausnutzen werden. Das einfache Bett mit Stahlrohrmatratze wird im Laden 28 bis 30 DM kosten. Die Metallbettindustrie ist weitgehend mechanisiert, so daß auf vier Betten, vom rohen Walzmaterial bis zum fertigen Stück gerechnet, nur ein Arbeitstagelohn entfällt.

Preisangleichung an die Bizone

FREIBURG — In einer Unterredung mit dem Südena-Vertreter über die Tagung der Leiter der Preisbildungsstellen der drei Westzonen betonte der Leiter der Preisbildungsstelle Südbaden, Oberregierungsrat Maier, es sei ein bedauerliches Zeichen der Zeit, daß jede Sparte der Wirtschaft versuche, aus der durch die Währungsreform geschaffenen Lage so viel wie möglich für sich herauszuholen, anstatt den Blick auf das Ganze zu richten und ihre preislichen Bestrebungen dem Allgemeininteresse anzupassen. Die Zeit hätte die Wirtschaft lehren müssen, daß jeder gewisse Rücksichten üben muß, wenn die Entwicklung in geordnete Bahnen kommen soll. In dieser Beziehung sei die besonnene Haltung der Gewerkschaften beispielhaft, die mit großem Verständnis der ihren Wünschen nicht immer genehmen Entwicklung gegenüber stehen.

Grundsätzlich sei es richtig, daß die französische Zone sich der Bizone anpassen muß, aber es sei nicht zu verkennen, daß man dort im Vertrauen auf die Einsicht der wirtschaftlichen Kreise zu viele Freiheiten gewährt habe und nun zu dem Versuch gezwungen sei, die gemachten Schritte in mancher Hinsicht zu korrigieren. In der französischen Zone sei man zurückhaltender gewesen, mit dem Ergebn's, daß die preislichen Verhältnisse sich trotz gewisser unerfreulicher Ausschläge besser gestaltet haben. So habe man hier weder Holz noch Leder noch Textilien freigegeben und werde nunmehr für diese Wirtschaftsgebiete, in denen man stark von ausländischen Rohstoffen abhängig ist, die Preise den zur Zeit sinkenden Weltmarktpreisen anpassen. Diese Frage sei Gegenstand von Besprechungen mit der Besatzungsmacht, und man erwarte, daß auf diesem Wege die Preise für die betreffenden Waren stabilisiert werden können.

Der Anfertigung der „Jedermann-Waren", die in der Bizone jetzt aufgenommen worden ist, stehe man auch in der französischen Zone durchaus positiv gegenüber, da sie geeignet ist, die große Masse mit billigen Waren zu versorgen. Man prüfe diesen Weg sorgfältig. Voraussetzung für einen Erfolg sei, daß genügend Rohstoffe zur Verfügung gestellt werden können, was man mit Hilfe der Gelder aus dem Marshallplan und der Devisen aus dem Export zu erreichen hofft. Sobald der Zufluß von Rohstoffen gesichert ist, wolle man zunächst die Herstellung von verbilligten Arbeitsschuhen und verbilligten Textilien im Rahmen eines „Jedermann-Programms" durchführen.

Ferner sei man daran, zunächst für Textilien und Schuhe die Handelsspanne stark zu kürzen, wobei zu beachten sei, daß sich die Erhöhung der Rohstoffpreise bei Textilien noch nicht voll ausgewirkt hat, so daß man noch nicht übersehen kann, wie weit die Kürzung der Handelsspanne den absoluten Preis beeinflussen wird.

Die auch in der französischen Zone vorgesehenen Preisspiegel sollen eine Richtlinie für den Handel und die Preisüberwachung darstellen, ohne daß jedes Abweichen von diesem Spiegel gleich ein Delikt sein soll. Man verspricht sich von dem Spiegel auch, daß der Käufer wieder auf die Ebene eines angemessenen Preises zurückgeführt wird, da man immer wieder die Erfahrung macht, daß der Käufer nur die teure Ware für gut hält und eine mit einem geringeren Preis angebotene gleichwertige Ware bei ihm keinen Anklang findet. Auch hier hängt aber der Erfolg von der Produktion ab.

Eine Beruhigung der Wirtschaft und einen Einfluß auf die Normalisierung der Preise würden zweifellos eine weitere Herabsetzung der Steuern und der Lastenausgleich haben sowie die nunmehr mit der Bizone beschlossene grundsätzliche Abstimmung, die in Zukunft die Ausnutzung eines unterschiedlichen Preisstandes verhindern wird.

*

Vervielfältigungsmaschinen freigegeben

FREIBURG — Die Militärregierung hat die Landesregierung davon in Kenntnis gesetzt, daß die bisher beschlagnahmten oder unter Kontrolle gestellten Vervielfältigungs-Apparate den Eigentümern gegen Quittung ausgehändigt werden. Hiervon nicht betroffen werden die auf regulärem Wege requirierten Apparate, bei denen eine Rückgabe erst in Betracht kommt, wenn die Requirierung durch die Besatzungsmacht aufgehoben wird.

Böhmische Glaskünstler in einem Eifeldorf

RHEINBACH — Das an den Ausläufern der Eifelberge gelegene Rheinbach war durch Luftangriffe und schwere Kämpfe zu mehr als 65% vernichtet. Der größte Teil der 4 500 zählenden Einwohner hatte Hab und Gut verloren. Die Verkehrsverbindungen waren zerschlagen. Rheinbach blieb lange auf sich angewiesen. Die Verwaltung konnte jedoch nach zweijähriger zielstrebiger Arbeit mehr als die Hälfte der Stadt wieder aufbauen.

Trotzdem die Wohnungsschwierigkeiten immer noch erheblich sind, hat sich die Stadt dem Notruf heimatloser Facharbeiter nicht verschlossen. Aus dem Sudetenlande kamen etwa 400 verarmte heimatlose Glasveredler, darunter 130 Meister und Könner der weltberühmten Glaskünstler. Sie brachten nichts mit als ihr Können und den Willen, in der neuen Heimat ihre Kunst aufs Neue erstehen zu lassen.

Ein Jahr lang wurde gearbeitet, in kleinen Hütten mit Behelfsmaschinen begonnen, aufgebaut, Verbesserungen ersonnen und trotz der Kürze der Zeit bereits Werke geschaffen, die bei der diesjährigen Kölner Herbstmesse, da die Rheinbacher Glasveredler erstmalig ausstellten, reißend Absatz fanden. So erhielt ein mittlerer Betrieb allein für DM 60 000 feste Aufträge. Ein sicheres Fundament für die weitere großangelegte Planung!

Um den Nachwuchs zu schulen und auch Einheimischen das notwendige Rüstzeug für meisterliche Arbeit zu geben, wurde eine Fachschule eingerichtet, in der Professoren uud Meister die praktische Unterweisung leiten. 40 junge Menschen, darunter meist Kriegsversehrte, sitzen an ihren Werktischen, um Muster zu entwerfen, studieren die Eigenarten des Glases und lernen die Geheimnisse des veredelnden Schliffs. In jedem Klassenzimmer der noch behelfsmäßig zwischen Trümmern untergebrachten Lehrräume wird planvoll gearbeitet. Die Schule soll noch im Laufe des kommenden Jahres entsprechend ausgebaut und erweitert werden, damit der Nachfrage entsprochen werden kann.

Ein Teil der bereits arbeitenden Industriebetriebe beliefert vordringlich das Rheinland und Westfalen. Die Nachfrage ist sehr stark. Auch das Ausland ist stark an den Produkten der nordböhmischen Glasveredler interessiert. Noch sind Schwierigkeiten zu überwinden. Das für die Flachglasveredlung so wichtige Antikglas, das in Pirna hergestellt wird, ist kaum zu beschaffen. Derzeit hilft man sich mit Neuantik. In den Laboratorien der Schule wird daran gearbeitet, daß die Herstellung von vollgültigem Ersatz bald in größerem Maße erfolgen kann.

4,77m im Stabhochsprung weiter weltbeste Leistung

Nach 17,68 m im Kugelstoßen folgt der Diskusweltrekord von 55,33 m

Als der Italiener Consolini die Diskusscheibe 55,33 m zu neuem Weltrekord schleuderte, schien es fast so, als ob er sich mit dieser Weite die weltbeste Leistung nach der finnischen Mehrkampfwertung erobert hätte. Aber trotzdem gelang es ihm noch nicht, den Stabhochspringer Warmerdam-USA von der ersten Stelle zu verdrängen, ja er verpaßte mit sechs Punkten sogar noch den zweiten Platz, den ein zweiter Amerikaner, der Neger Fonville, mit seinen 17,68 m im Kugelstoßen einnimmt. Die Rangfolge:

1. Warmerdam-USA, 4,77 m Stabhoch (1941) 1292 Pkt.
2. Fonville-USA, 17,68 m Kugel (1948) 1238 Pkt.
3. Consoloni-Italien 55,33 m Diskus (1948) 1232 Pkt.

Der Weltrekord im Diskuswerfen war übrigens seit 1912 stets eine Domäne der Amerikaner, die durch Duncan mit 47,58 m begannen. Die letzten sechs Weltrekordleistungen zeigen folgendes Bild: 55,33 m Consolini-Italien, 1948; 54,93 m Fitch-USA 1946; 54,23 m Consolini-Italien, 1946; 53,79 m Dun-USA, 1935; 53,10 m Schröder-Deutschland, 1935; 52,42 m Andersson-Schweden 1934.

Der erste Mann, der die Scheibe über die 50 m-Marke warf, war der Amerikaner Krenz, der seinen Weltrekord von 49,90 m im Jahre 1929 dann auf 51,03 m verbesserte.

Fünfzehn Mal standen sich in diesem Jahr Italiens Diskuswerfer Adolfo Consolini und Guiseppe Tosi gegenüber und nicht ein einziges Mal blieb die Leistung des Siegers in diesem „Giganten-Duell" unter 50 m. Der 240 Pfund-Athlet Tosi war achtmal und der nur 200 Pfund schwere Consolini siebenmal erfolgreich. Als Consolini, den sie in seiner Heimat den „Herkules von Costermano" nennen, das letzte Mal in Mailand siegreich blieb, war sein Erz-Rivale Tosi der Erste, der den Weltrekordwurf Adolfos von 55,33 m abmaß, seinen Konkurrenten umarmte und beglückwünschte. Am Abend aber, als man den neuen Weltrekord feierte, meinte Consolini lächelnd: „Ich traue Tosi nicht. Gewiß, ich habe als Erster die 55 m-Grenze übertroffen, aber Guiseppe ist ein Mann der 56 m und ich habe Angst davor, daß mir demnächst Tosi den Weltrekord wieder wegschnappt." Wie man hört, wollen die Italiener Consolini und Tosi die Amerikaner Fitsch und Gordien zu einem Vierer-Kampf herausfordern, der schon in den nächsten Wochen in Italien vor sich gehen soll. Im Vortraining für diese Begegnung hat Consolini bereits 55,79 m erreichen können.

Neue Schwimm-Weltrekorde

Der Niederländer Bob Bonte unterbot die Weltrekorde des deutschen Heina im Brustschwimmen über 400 Meter mit 5:40,2 Minuten und über 500 Meter mit 7:10,6 Minuten. Heina stellte die bisherigen Rekorde im Jahre 1938 in Kopenhagen im 400-Meter-Brustschwimmen mit 5:43,8 Minuten und 1939 in Solingen über 500 Meter mit 7:13,0 Minuten auf.

Segelflug-Weltrekord

Mit 366,7 Kilometern stellte der Engländer Mac Ready bei Coburg einen neuen Segelflug-Weltrekord im Entfernungsfliegen auf. Er überbot damit den seit 1939 von dem Sowjetrussen Boris Timelmann gehaltenen Rekord um fast 25 Kilometer.

Joe Louis verteidigt seinen Titel

Der Boxweltmeister im Schwergewicht, Joe Louis, erklärte am Dienstag, er habe sich endgültig entschlossen, seinen Titel im Juni des kommenden Jahres erneut zu verteidigen.

Wertung Schmidt — Pepper bleibt Unentschieden

Nach einer neuen Entscheidung der Berliner Boxkommission vom Mittwochnachmittag wurde das am Sonntag nach dem Boxkampf Pepper-Schmidt aufgehobene und von „unentschieden" in „ohne Entscheidung" abgeänderte Urteil nunmehr wieder in „unentschieden" umgewandelt. In der Begründung zu dem letzten Schritt der Kommission heißt es, daß die Aufhebung des Urteils am Sonntag, „irrtümlich" erfolgt sei.

Isnyer Schanze für 87-m-Sprünge

In Isny am Allgäu, wo vom 11. bis 13. Februar die deutschen Skimeisterschaften in der nordischen Kombination ausgetragen werden, wird zur Zeit ein 25 m hoher Ablaufturm an der Dinkelacker-Schanze am Iberg erstellt. Dadurch werden Sprungweiten bis zu 87 m möglich.

Tischtennismeisterschaften der franz. Zone

In Mainz-Gonsenheim werden heute und morgen die Tischtennismeisterschaften der französischen Zone durchgeführt. Titelverteidiger bei den Herren ist Reich (Freiburg) und bei den Frauen Hartinger (Mundenheim.

Die Begegnungen am Wochenende

Zonenliga Süd: SSV Reutlingen—SG Friedrichshafen; SV Rastatt—Eintracht Singen; SV Tübingen—SV Villingen; Spgvgg. Schwenningen—Spvgg Offenburg; Fortuna Freiburg—VfL. Freiburg

Zonenliga Nord: Wormatia Worms—Eintracht Trier 05; ASV Oppau—Spvgg. Weisenau; FK 03 Pirmasens—VfL Neustadt; FSV Trier-Kürenz—Phönix Ludwigshafen; SG Gonsenheim—Spvgg. Neuendorf; FC Kaiserslautern—Mainz 05.

Südbadische Landesliga: VfR Engen—Spfr. Lahr; SV Gutach—Blau-Weiß Freiburg; St. Georgen—SV Rheinfelden; SV Emmendingen—SV Ottenau; ASV Schopfheim—VfR Stockach; SV Kuppenheim—SC Baden-Baden.

Süddeutsche Oberliga: Eintracht Frankfurt—Kickers Offenbach (Sa.); FC Rödelheim—BC Augsburg; FC Nürnberg—Stuttgarter Kickers; SV Waldhof—Bayern München; Schwaben Augsburg—Ulm 46; Schweinfurt 05—FSV Frankfurt; 1860 München—VfB Mühlburg; VfB Stutgart—VfR Mannheim.

Westdeutsche Oberliga: Spvgg. Erkenschwick—Preußen Münster; Rhenania Würselen—Horst Emscher; Borussia Dortmund—Alemannia Aachen; Vohwinkel 80—Fortuna Düsseldorf; Schalke 04—Spfr Katernberg; Rot-Weiß Oberhausen—Rot-Weiß Essen.

Norddeutsche Oberliga: Bremer SV—TSV Braunschweig; Concordia Hamburg—VfL Osnabrück; VfB Lübeck—St. Pauli; Armina Hannover—Hamburger SV; Holstein Kiel—Werder Bremen; Göttingen 05—Bremerhaven 93.

Handball-Zonenliga, Staffel Südbaden: Offenburg—Schutterwald; Brombach—Fortuna Freiburg; Zähringen—RW Lörrach; Lahr—VfL Freiburg.

Handball-Landesliga, Staffel Nord: Baden-Baden—Hofweier; Gaggenau—Niederbühl; Steinbach—Bühl; Altenheim—Schuttern; Elgersweier—Seelbach.

Bezirksklasse, Staffel Süd: Kappelrodeck—B.-Baden II; Bühlertal—Oos; Iffezheim—Bühl; Rastatt II—Achern; Schwarzach—Söllingen; Fautenbach—Sinzheim.

Bezirksklasse, Staffel Nord: Gaggenau—Au a. Rhein; Ötigheim—Elchesheim; Bischweier—Kuppenheim II; Illingen—Sandweier; Ottenau II—Bietigheim; Rotenfels—Durmersheim.

Kreisklasse, Staffel Rastatt: Ottersdorf—Muggensturm; Haueneberstein—Hügelsheim; Wintersdorf—Steinmauern; Plittersdorf—Würmersheim.

Kreisklasse, Staffel Murg: Gernsbach—Forbach; Rauental—Staufenberg; Hörden—Niederbühl; Waldprechtsweier—Michelbach.

Kreisklasse, Stafel Bühl: Vimbuch—Sasbach; Ünsbach—Lauf; Oberachern—Weitenung; Stollhofen—Varnhalt.

Jugendfußball: Rastatt—Kuppenheim; Hörden—Niederbühl; Bischweier—Rotenfels; Kappelrodeck—B.-Baden; Bühlertal—Oos; Iffezheim—Bühl; Fautenbach—Sinzheim; Vimbuch—Achern; Ötigheim—Würmersheim; Haueneberstein—Durmersheim.

Handball

Bezirksklasse: Durmersheim—Rotenfels; Sinzheim—Rastatt; Ottenhöfen—Großweier.

Reserve-Mannschaften: Durmersheim—Rotenfels; Sinzheim—Rastatt; Gaggenau—Niederbühl; Ebersteinburg—Steinbach.

Kreisklasse, Staffel Süd: Kappelwindeck—Achern; Lichtenau—Ottersweier; Memprechtshofen—Gamshurst; Helmlingen—Greffern.

Kreisklasse, Staffel Nord: Sandweier—Forbach; Muggensturm—Eisental

Jugendhandball: Gaggenau—Niederbühl; Kappelwindeck—Großweier.

Lauxmann, der ehemalige Halbrechte der Stuttgarter Kickers wird in Zukunft den Sturm des SV Tübingen verstärken.

Schalkes früherer Torhüter Werner Kisker hat sich nun doch entschlossen, „Münchener" zu werden. Kisker wird Anfang Dezember für 1860 spielberechtigt sein.

Der VfB Neunkirchen siegte in einem Privatspiel gegen den FC Nancy mit 4:1.

Der schwedische Fußball-Toto erzielte mit 55 Millionen Kronen Umsatz in der vergangenen Saison einen Rekord seit seinem 14-jährigen Bestehen.

Die Boxstaffel des SV Kolbermoor weilte in Salzburg und verlor die zwei ausgetragenen Vergleichskämpfe mit 5:9 und 5:7.

Das Eisstadion in Bad Nauheim hat nach abgeschlossenem Umbau ein Fassungsvermögen von 10 000 Zuschauern. Die erste Sportveranstaltung in diesem Stadion findet am 30. Oktober statt, bei der das Exweltmeisterpaar im Eiskunstlaufen, Maxie und Ernst Bayer, im Mittelpunkt stehen.

Der deutsche Wasserballmeister Wasserfreunde 98 Hannover wird im November in Konstanz gegen eine Schweizer Sieben aus Zürich spielen.

SV Rastatt — Eintracht Singen

Nach schlechtem Start scheint sich der Meister SV Rastatt, der in den letzten Spielen zwar nicht überzeugen, aber immerhin gefallen konnte, zur alten Gefährlichkeit zurückzufinden. Der hartnäckige Rivale der vergangenen Spielrunde, die Spvgg. Offenburg, mußte sich auf eigenem Platz mit 4:2 geschlagen geben. Der Rastatter Sturm, bisher das Schmerzenskind der Elf, hat in dem Mittelstürmer Steinacker einen wertvollen Sturmführer erhalten. Diesem Torjäger ist in erster Linie der Gewinn beider Punkte in Offenburg zuzuschreiben. Auch die übrigen Mannschaftsteile konnten an frühere Leistungen anknüpfen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Eintracht Singen. Schwacher Start und überzeugende Mannschaftsleistung in den letzten Spielen. Spielerisch stehen die Männer vom Hohentwiel den Murgstädtern kaum nach, doch dürfte der Platzvorteil der Rastatter für einen knappen Sieg ausschlaggebend sein.

Die Tabelle der Zonenliga Süd:

SV Tübingen	5	3	1	1	5:3	7:3
Fortuna Freiburg	5	3	1	1	8:6	7:3
ASV Villingen	4	2	2	0	9:4	6:2
SG Schwenningen	5	2	2	1	8:4	6:4
SV Rastatt	5	3	0	2	14:11	6:4
Eintracht Singen	4	2	1	1	6:1	5:3
VfL Freiburg	5	2	1	2	5:8	5:5
SSV Reutlingen	4	1	2	1	3:2	4:4
VfL Konstanz	4	1	1	2	6:10	3:5
SG Friedrichshafen	4	1	0	3	7:12	2:6
SV Biberach	5	0	2	3	6:10	2:8
SV Offenburg	4	0	1	3	2:8	1:7

Wieder Großkampftag in Kuppenheim

SV Kuppenheim — SC Baden-Baden

Zu ihrem dritten Heimspiel empfangen die Kuppenheimer am Sonntag die Rotweißen aus Baden-Baden. In den bisherigen Verbandsspielen haben die Kurstädter stets gute Partien geliefert und nehmen augenblicklich den 2. Platz in der Tabelle der südbadischen Landesliga ein. Der hohe Sieg gegen den spielstarken ASV Schopfheim am vergangenen Sonntag ist auf eine geschlossene Mannschaftsleistung der Badener zurückzuführen, sodaß die Knöpflestädter vor einer kaum lösbaren Aufgabe stehen werden. Die Kuppenheimer verstehen aber zu kämpfen und werden auf heimischem Boden noch für manche Überraschung sorgen. Kl.

SV Sinzheim — SV Kappelrodeck 1:4

Die Gäste aus dem Achertal bewiesen erneut ihre Spielstärke und zeigten ein technisch schönes Spiel, dessen Resultat noch höher hätte ausfallen dürfen. Wenige Minuten nach Spielbeginn gingen die Gäste in Führung und konnten noch vor dem Seitenwechsel drei weitere Treffer unterbringen. Die etwas hart spielenden Sinzheimer erzielten durch einen Elfmeter, eine etwas harte Entscheidung, den Ehrentreffer. Sinzheim Jgd. — Kappelrodeck Jgd. 4:1.

Handball:

SV Gaggenau — SV Niederbühl

Die beiden Favoriten der Handball-Landesliga, die sich durch klare Siege über ihre bisherigen Gegner an die Spitze der Tabelle gesetzt haben, die Niederbühl mit 8 vor Gaggenau mit 6 Punkten anführt, treffen sich am kommenden Sonntag in Gaggenau. Die bisherigen Begegnungen beider Mannschaften waren immer spannend und hatten Niveau. Im vorigen Jahre gelang es den spielstarken Gaggenauern, Niederbühl vor eigenem Publikum einen Punkt abzunehmen. In der Zwischenzeit haben beide Mannschaften an Spielstärke gewonnen und befinden sich augenblicklich in guter Verfassung, sodaß es auch am Sonntag wieder zu einer spannenden Auseinandersetzung kommen wird. In Vorspielen werden sich die Jugend- und Reservemannschaften beider Vereine gegenüberstehen. Abfahrt in Niederbühl um 12.30 Uhr vor dem Gasthaus zum Schwanen. E.K.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Wer wird den Wohnungsbau finanzieren?

Verband der Baugenossenschaften tagte in St. Georgen

In einer zweitägigen Arbeitstagung behandelte der Verband Badischer Baugenossenschaften der franz. Zone in der Bergstadt St. Georgen die schwierigen Probleme, die heute den gemeinnützigen Baugenossenschaften besonders zu schaffen machen. Während der Samstag den kassentechnischen Fragen vorbehalten war, war der Sonntag vor allem den schwierigen Fragen des Lastenausgleichs und der Finanzierung im Wohnungsbau gewidmet. Verbandsvorsitzender Andrae begrüßte die erschienenen Vertreter der Baugenossenschaften und die Gäste. Bürgermeister Riemensperger seinerseits begrüßte als Stadtoberhaupt die Tagungsteilnehmer und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß man St. Georgen als Tagungsort ausgewählt habe.

Verbandsgeschäftsführer Dipl. - Volkswirt Buck - Freiburg behandelte zuerst Fragen des Lastenausgleichs. Der Wohnungsbau sei eines der wichtigsten Fragen des Lastenausgleichs. Er finde es vor allem ungerecht, wenn Baugenossenschaften jetzt wohl zu den Leistungen herangezogen würden, während man vielleicht ihre Forderungen für die Förderung des Wohnungsbaues auf spätere Zeit zurückstelle. Bei der Belastung müßten auf alle Fälle die aufgewandten Wiederaufbaukosten Berücksichtigung finden. Die von dem Redner angeführten Zahlen zeigten die ungeheuren Aufgaben, die Milliarden zum Wiederaufbau erforderlich machen. Nach verschiedenen Vorschlägen sehe man im Lastenausgleich eine Vermögensabgabe von 50—80 % vor. Man müsse also von dem Gedanken ausgehen, daß jeder sich seinen Besitz erst wieder erarbeiten müsse. Von besonderer Wichtigkeit sei beim Lastenausgleich das Bewertungsproblem. In diesem Zusammenhang nahm der Redner auch Stellung zum 4. Gesetz der Währungsreform. Vor allem müsse darauf gesehen werden, daß diese Gelder nicht für den Wohnungsbau verloren gingen.

Sehr eingehend referierte Beirat Jauch-Konstanz über das Finanzierungsproblem im Wohnungsbau. Der Geldumlauf habe sich um mehr als das 15fache verringert. Der Redner zeigte die sich ergebenden Schwierigkeiten auf und stellte heraus, daß die Durchführung des Wohnungsbaues für längere Zeit Sache der Kreise, der Städte und Gemeinden über die Baugenossenschaften sein würde. Die Aufwertung der Spargelder müsse von 10 auf 20 % erhöht werden, während die Vergebungen zum Wohnungsbau nach Punkten erfolgen solle. Ausführlich beschäftigte er sich mit der Zweckmäßigkeit der verschiedenen Bauarten. Eine Neuorientierung sei das Gebot der Stunde. Mit alten Methoden könne man die heutigen Aufgaben bei einer Bauüberteuerung von 200—300 % nicht meistern. Mit Darlehen sei da nicht gedient, vielmehr müßten die Erträge des Lastenausgleichs für die Erfordernisse des Wohnungsbaues Verwendung finden.

Dipl.-Volkswirt Buck meinte, man müsse mit der Landeskreditbank zusammenarbeiten, die bereits Schuldverschreibungen herausgebe. Eine staatliche Lenkung des Kapitals für den Wohnungsbau sei unbedingt erforderlich. Verbandsvorsitzender Andrae gab bekannt, daß nach Angabe von Ministerialrat Maier in nächster Zeit größere Beträge durch das Speyer-Finanzinstitut für den gemeinnützigen Wohnungsbau frei würden. Im übrigen sei eine gesetzliche Maßnahme vorgesehen, wonach sich alle Wohnungsinhaber an der Finanzierung des Wohnungsbaues beteiligen müßten.

Eingehend wurden sodann die Fragen einer Baustoffzentralgesellschaft besprochen. Interessante Ausführungen machte Dipl.Ing. Rieber-Freiburg über die Verwendung der verschiedenen Baustoffe und baupolizeilichen Vorschriften. Die Versammlung nahm zum Schluß der Tagung eine Entschließung an, in der die Erwartung ausgedrückt wird, daß mit dem Lastenausgleich die notwendigen Mittel den Wohnungsbau ermöglichen und zweitens eine Überprüfung der Baupreise erfolgt.

Theaterzüge nach Karlsruhe

Karlsruhe. Der Generalintendanz des Badischen Staatstheaters ist es dank dem Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltung gelungen, Sonderzüge für die Vorstellungen der Sonntagnachmittag-Fremdenmiete zu erhalten. Diese Züge fahren auch auf der Strecke Achern—Karlsruhe. Von allen Stationen dieser Strecke besteht also die Möglichkeit billiger und bequemer Theaterbesuche. Als erste Vorstellung in der Fremdenmiete gelangt die Oper „Aida" von Verdi am Sonntag, 31. Oktober 1948, 14.30 Uhr, zur Aufführung. Die Vorbestellungen für die zehn Vorstellungen umfassende Fremdenmiete verteilt auf die laufende Spielzeit, sind so lebhaft, daß die für die Sonderzüge notwendige Anzahl von Fahrgästen zweifelsfrei erreicht wird.

Der gute Onkel aus Amerika

Heidelberg. Die Gemeinde Heppenheim an der Bergstraße wurde dieser Tage mit einer Liebesgabensendung aus Amerika überrascht, das aus 1000 Pfund Mehl, 200 Pfund Fett, Kaffee und Kakao sowie hundert Paar Schuhen bestand. Die Spende kam von einem gebürtigen Heppenheimer, der seine Heimat vor 50 Jahren verlassen hatte und es in Amerika vom Hausburschen bis zum Vizepräsidenten eines großen Handelsunternehmens gebracht hatte.

Gottesdienst-Ordnung

Stiftskirche: Sonntag, den 24. 10. 1948: Hl. Messen: 6, 7, 3/4 8, 10, 11 (Klosterkirche) 17.30. Andacht: 18 Uhr.

Evangelische Landeskirche. 22. Sonntag n. Trin. 24. 10. 1948. Kollekte für das Männerwerk der Landeskirche. **Altstadt:** 8.00 Christenlehre, 9.30 Gd., 11.00 Jgd., 15.00 Bgm. **Weststadt:** 9.00 Christenlehre, 10.00 Gd., 11.00 Jgd. **Lichtental:** 9.30 Gd., 10.45 Jgd., 16.00 Jgd. **Oos:** 10.00 Gd., 11.00 Jgd. — Dienstag, 26. 10. 1948: **Weststadt:** 20.00 Männerabend. — Mittwoch, 27. 10. 1948: **Weststadt:** 20.00 Frauenabend. — Donnerstag, 28. 10. 1948: **Altstadt:** 18.00 Bibelstunde.

Lutherische Gemeinde. 10.00 Andacht im Pfarramt, Fremersbergstraße 41 (Pf. v. Oertzen).

Alt-katholische Kirche, Gernsbacher Str. Sonntag 10 Uhr hl. Amt mit Predigt und Austeilung der hl. Kommunion.

Der „Südwestfunk" sendet:

Samstag: 14.15 Wir jungen Menschen. 14.45 Musik! Musik! Musik! 15.45 Zacken und Zonen. 16.00 Bunter Samstag-Nachmittag. 17.00 Kulturnotizen. 17.30 Kleines Konzert. 19.00 Innenpolitischer Kommentar. 20.00 Dagegen kommt man nicht auf. 20.45 15 Minuten Aktuelles. 21.00 Und am Samstagabend? — —. 22.30 Der SWF bittet zum Tanz! 0.15 Tanzmusik.

Sonntag: 14.15 Frohe Melodien. 15.00 Kinderfunk. 15.30 Stimme der Heimat: „Herbst an der Mosel". 16.15 Meister der kleinen Form. 16.30 Film-Revue! 17.00 Sinfoniekonzert des SWF-Orchesters. In der Pause: Friedr. Schulze-Maizier: Aus Literatur und Wissenschaft. 19.15 Kleine Abendmusik. 20.00 Das SWF-Unterhaltungsorchester spielt . . . 21.00 Politische Wochenschau. 21.15 „Wenn ein junger Mann kommt . . ." 21.45 Das Tanzorchester Kurt Wege. 22.15 Sport am Sonntag. 22.30 „Jedem das Seine!"

Montag: 14.15 Unterhaltungsmusik. 16.00 Musik am Nachmittag. 16.30 Aus Frauenbüchern. 16.45 Musik am Nachmittag. 17.30 Solistenkonzert. 19.00 Bücherschau. 19.15 Musik und Sport. 20.00 Musik für Dich. 20.45 Probleme der Zeit. 21.00 Aus der Welt der Oper. 22.30 Einkehr im Geist. 23.15 Kabarett am Rande.

Wettervorhersage

Wetteraussichten bis Montagabend: Anfangs leicht bewölkt, trocken und warm. Zum Wochenwechsel Übergang zu unbeständigem Wetter mit einigen Niederschlägen. Vorerst noch milde Nächte.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat. Sport: Hans Beck. Lokalteil Baden-Baden: Karl Ehmann. Anschrift der Redaktion: B.-Baden, Stefanienstr. 1, Tel. 6 2120. Anzeigenabteilung nur Tel. 6 1556. — Druck: E. Koelblin K.G., Baden-Baden. Gültig Preisliste Nr. 5
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt

AN- UND VERKÄUFE

Klavier Marke „Ibach", Standuhr zu verk. Off. u. 18-132-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

2 Polstersessel zu kaufen gesucht. Off. an Postfach Nr. 468. 8-582-S

Velourläufer 70 cm breit, 12,75 m, Ia Qualität, durchgewebt, wenig gebraucht, Orientmuster, zu tauschen gegen Zimmerteppich 2,5x3,5 m gleicher Qualität. Dr. Kroes, Ludwig-Wilhelmplatz 11. 10-566-S

Damenledermantel Gr. 42, grau, zu verkaufen. Offerten an Postfach 468. 8-581-S

Kühlschrank B.+B. 220 Volt, 900 Ltr. zu verkaufen. Off. u. 7-536-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Dringend zu kaufen gesucht: Bettwäsche, Wolle, dunkler Herrenanzugstoff.. Off. u. 2-642-S an d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Zu verkaufen gegen Barzahlung: 1 Bandschleifmaschine, fabrikneu m. E-Motor, 2.20 m Schleifig., 1 Holz-Doppelfräsmaschine, kompl. m. Zubehör, neu, 1 Schweißgenerator BBC, 300 Amp., neu, 1 kompl. Kompressor, Fabrikat KS&B, 6 Atü, 30 cbm/Std., neu, 2 LKW-Reifen, 170×20, gebraucht. Anfragen unter 10-568-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Kugellager
6200—16; 6300—28; 22216—48; 22308—28 und NM 75 zu kaufen gesucht. A. Seyfert, Korntal-Stuttgart. 17-462-S

1 blaugrauer Ulster und ein schwarzer Überzieher, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Bitte nur vormittags vorsprechen. Zu erfragen unter 17-463-S in der Gesch. des BT. B.-B.

Radio-Gerät
Typ Mende 288 Wechselstrom 220 V mit Tonabnehmer und zwei weiteren Lautsprecher-Anschlüssen, Tonblende, Mittel- und Langwelle, vier Röhren in einwandfreiem Zustand preiswert zu verkaufen. Off. unter 16-483-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Tischkreissäge mit 3 PS. Wechselstrommotor zu verkaufen. Anzusehen Montag, 25. 10. 48, vormittags, Frankreichstr. 4. 10-570-S

TIERMARKT

Für Rassehund (Rüde) 1/2 Jahr alt liebevolle Pflegestelle (mit Garten) für einige Wochen gesucht. Verpflg. wird teilweise gestellt. Off. unter 11-544-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Irish-Setter Rüden 4 Monate alt abzugeben. Ebersteinstr. 10. 12-589-S

IMMOBILIEN

Fabrikgrundstück 5400 qm Fabrikgebäude 350 qm, Wohnhaus 3 x 2 Zi., Küche und Zubehör, gr. Schuppen, Autogaragen N. Baden-Baden f. DM 36 500 — zu verk. A. Schneider, Immobilien, Karlsruhe, Stefanienstr. 71. Tel. 8983. 2a-51-A

Baugrundstück
i. sonn. Lage, 1—2000 qm, geg. Barzlg. z. k. ges. Dr. v. Noorden, Langestr. 47, Tel. 6 1522.

WOHNUNGSMARKT

Zu vermieten: Kreis Bühl, Land 3 Zimmer mit Küche i. gutem Haus, Räume würden sich auch für Büro evtl. Versandgeschäft eignen. Anfragen erbitte unter 8-583-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Gebildete Dame, berufstätig, sucht teilmöbliertes oder Leerzimmer in gutem Hause, wo 3jähriges Töchterchen liebevolle Pflege finden könnte. Gute Bezahlung. Off. u. 12-586-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Berufstätiger ruhiger Herr sucht ab sofort in B.-Baden möbl. Zimmer. Off. unter 20-169-S an die Gesch. d. BT Baden-Baden.

2 berufstätige Damen suchen schönes möbliertes Zimmer mit Küchenbenützung. Gute Bezahlung. Off. unter 2-639-S an die Gesch. des BT, Baden-Baden.

Wohnungstausch. Moderne 6-Zimmerwohnung, gute Lage, gegen moderne 3-Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Offerten unter 10-567-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Entlassener Kriegsgefangener sucht möbl. oder leeres Zimmer. Off. u. 11-545-S an die Gesch. des BT B.-Baden.

MIETE — PACHT

Klavier in gutem Zustand, sofort zu mieten gesucht. Off. u. 15-219-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Unterstellmöglichkeit für Personenwagen gesucht. Offerten u. 7-537-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

50—200 qm Lagerraum gesucht. Off. u. 1-193-S an die Gesch. des BT B.-Baden.

VERSCHIEDENES

Achtung Imker!
Wichtige Imkerversammlung Sonntag, 24. 10. 48, nachmittags 14 Uhr, im Gasthaus „Zum Meierhof" B.-Baden. Auszahlung des Honiggeldes.
Der Vorstand.

Durch einstimmigen Beschluß der Gesellschafter wurde die Auflösung der 8-571-S
Heller und Wegner
Verlags-G m b H., Baden-Baden
mit Wirkung vom 30. 9. 48 beschlossen. Etwaige Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Geschäftsführung Baden-Baden, Markgrafenstr. 24 zu melden.

Welcher Schreiner kann laufend für Industriebetrieb zusätzlich Arbeiten übernehmen? Zuschr. erb. unter Nr. 19-282-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

500 DM Belohnung
demjenigen, der in der Lage ist, einer 4-köpfigen Familie passenden Wohnraum mit Küche nachzuweisen. Wohnrecht vorhanden. Eilangebote unter 47-12-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Übernehme für nachmittags die Betreuung von Kindern. Off. unter 25-124-S i. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

Suche gründlichen Physikunterricht zur Vorbereitung auf das Abitur. Off. unter 7-534-S an die Gesch. d. BT Baden-Baden.

In Stadtmitte Mittags-, evtl. auch Abendtisch geboten. Off. u. 1-192-S an die Gesch. des BT B.-Baden.

Nein, dafür sind sie schon zu groß!
Hänschen und Mariechen schlafen immer noch in einem Bett. Das geht nicht so weiter! Aber woher so schnell ein zweites nehmen? Kleinigkeit! . . . . . durch die Keinanzeige *) im Badener Tagblatt.
*) sie kostet nicht die Welt.

Steppdecken — Matratzen — Patentröste preiswert! Paul Schweikert, Offenburg, Am Waldbach 23. 18-232
Erstklassige

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittel-Aufruf

Fleisch (Monat Okt.): Karte E, Jgd. 2 = 200 g a. Abschn. 11, 111, 211, 511, 12, 112, 212, 512, 13, 113, 213, 513, 14, 114, 214, 514 je 50 g. Jgd. 1, K. 2 = 100 g auf Abschnitt 11, 111, 211, 511, 12, 112, 212, 512 je 50 g. K. 1, Sgl. = 50 g auf Abschnitt 11, 111, 211, 511 je 50 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe II = 200 g auf Abschnitt 255 und 256 = je 100 g. Gruppe III = 250 g auf Abschnitt 355 = 50 g, auf Abschnitt 356 und 357 je 100 g. **Werdende Mütter:** = 100 g auf Abschnitt 906.
Baden-Baden, den 21. Oktober 1948.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden.

Sonder-Angebot
Eingang eleganter, wollener
DAMENMÄNTEL
gefüttert u. halbgefüttert · nur solange Vorrat
FERNER NEUEINGÄNGE
FESCHER DAMENKLEIDER
die Mode der diesjährigen Wintersaison
Jeanne Kleinmann
Immer sehr preiswert!
BADEN-BADEN, LANGE STRASSE 9

Wieder unbeschränkte Annahme von
Haushalts- und Leibwäsche
Annahme vorläufig noch nur im Betrieb täglich außer samstags · Geschäftszeiten: 8-12 14-18 Uhr, samstags 8-14
Baden-Badener Dampfwaschanstalt
Aumattstraße 21 **FRITZ ILSE** Fernspr. 61542

Ich bin heilkundlich tätig. Chronische Krankheiten, Spezialbehandlung von Beinleiden. 16-464-S
Dr. rer. nat. Reiter, Heilpraktiker, Baden-Baden, Lichtentaler Str. 52/I (nahe Filmpalast)
Sprechzeit täglich, außer Montag.

Herren - Damen - Knaben - Kleidung Mäntel
Umarbeiten- Neuanfertigung
rasch und gut
FICHTER, Lichtentalerstr. 103

Küchen- und Kleinmöbel
auch nach Ihren Angaben
SIKETT Friedhofstr. 5 (Hof)

Spanischer Hausunterricht. Postfach 435

Beiladung
nach Tübingen kann per Anfang November mitnehmen. Möbeltransport Ludwig, Baden-Baden, Wilhelmstr. 1, Telef. 6 14 24.

Unauffällig-diskrete Zusendung
intimer Schutzmittel f. d. Herrn. 12 St. feinster Qual. 8 DM franko (24 St. = 10 DM; 48 St. = 16 DM). Versandh. München 23, Fach 33/B.

Wie Sie Ihre
Hämorrhoiden
auf einfache Weise loswerden können, das erfahren Sie durch unsere wissenswerte Aufklärungsschrift. Sie erhalten dieselbe sofort nach Angabe Ihrer Adresse unter Beifügung von DM 2.— für Porto und Auslagenerstattung. Schreiben Sie deshalb sofort an
Dr. Nachmann-Humidon
Berlin-Charlottenburg 4, Block 207. 16k-4-A

Schweißumformer
Reparaturen, Ersatzteile, Spezialität: Kjellberg-Kundendienst, Albert Ott, Essen, Gudulastr. 5. 14-67

CORYDENT
Zahnpasta
Verkaufspreis 0.80
FERD. LANGENBERGER & CO.
STUTTGART
nur in Fachgeschäften

Haarwuchsmittel
von Hofapoth. Schaefer wieder zu haben.
Echtes Brennesselhaarwasser u. „Maiengold" Birkenhaarwasser geg. Haarausfall, Schuppen, Kopfjucken und frühzeit. Ergrauen. Ohne teure Verpackung, Flasche mitbringen!
Für jung und alt! 1/4 Ltr. DM 0.90.
Verk.-Stelle: Ad. Jockwig, Stern-Drogerie, B.-Baden, Stefanienstr. 51

Bad. Spirituosengroßhandlung sucht
laufend jedes Quantum R-1
Kirsch- und Zwetschgenwasser
u. dergl. zu den jeweiligen höchsten Tagespreisen zu kaufen. Angebote mit Menge- u. Sortenangabe erbeten unt. R-1 an die Gesch. d. BT Offbg.

Hutsalon J. Dieringer
BADEN-BADEN, Lange Strasse 54
Zur Wintersaison werden FILZHÜTE zum Umarbeiten, Fassonieren laufend angenommen.
Neue Modelle - Kappen - Mützen - treffen ein!

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, dass ich unter der **Nummer 60631** wieder an das Telefon-Netz angeschlossen bin.
Eugen von Au
Maßschneiderei für Herren und Damen
Langestrasse 64 I. früher 58

Es wird herbstlich
WIR SIND FÜR SIE GERÜSTET!
HUCK
GmbH seit 1878
BADEN-BADEN Langestrasse 12

FELLE ALLER ART
kauft zu höchsten Tagespreisen
PELZ-GSELL B.-Baden Luisenstr. 14

UHU jetzt in reiner FRIEDENS-QUALITÄT!
DER ALLESKLEBER

Gummifußabstreifer
in 3 Größen sofort lieferbar. W. Opavsky & Co. (13a) Altenhammer, Post Floß/Opf. 10h-4-A

Möbel aller Art
sowie Betten u. Polsterwaren auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Verlangen Sie Katalog mit Preisen. Ihre Wünsche erbeten an:
Möbelhaus SEIFERT
Achern 2, Kirchstr. 2—9, Ruf 414
Seit über 60 Jahren Möbelbau

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß wir am Samstag den 23. 10. 1948 unser Lokal
Gasthaus zum Waldhorn
wieder eröffnen.
Es ladet freundlichst ein
Familie Artur Bauer

Ein schönes Plätzchen auf dieser Welt findet man im **ECHO**
wo es jedem gefällt.
Kaffee und Kuchen
stehn allzeit bereit
Edelster Wein bringt Heiterkeit.
Inh. Willi Layer

TANZ
Gasthaus zur Traube
Sinzheim/Winden am 24. 10. 1948
Beginn ab 17 Uhr

Sie schlafen wieder besser
wenn Ihre *Federbetten*
durch unsere moderne Reinigungs- u. Desinfektionsanlage gegangen sind.
Haus Alfred Jörger
Langestrasse 59 Telefon 60958

Kartoffelkörbe Preis 3.20
Schöpflöffelgarnituren 4teilig Preis 1.50
sowie Heizungsschaufeln, Spaten und Brennholzsägen aller Art
GUSTAV Foos NACHF. GMBH.

Denken Sie daran . . .
Ihre privaten Klein-, Familien- und Geschäfts - Anzeigen im „Badener Tagblatt" zu veröffentlichen.

ERSATZTEILE KUNDENDIENST
Beratung und Auskunft über Lieferung der altbewährten **TEMPO**-Lieferwagen:
BADEN-BADEN
Aumattstrasse 8 - Telefon 611 73

Todesanzeige — Danksagung

Der Herr über Leben und Tod nahm mir meine liebe gute Mutter und Schwester

Frau Luise Moser
geb. Zeller

Für die innige Teilnahme und die Blumenspenden und heiligen Messen danken wir herzlich. Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Emil Zeller
Sofie Manz geb. Zeller
B.-Baden, Fuchsgasse 5a.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Tode meiner lieben guten Mutter und Schwiegermutter

Frau Helene Sänger

sowie für die reichen Blumenspenden u. Begleitung zur letzten Ruhestätte u. Teilnahme beim Trauergottesdienst sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Karl Müller
Antonie Müller, geb. Sänger.
B.-Lichtental, 21. 10. 1948.

STATT KARTEN!

Für die anläßlich unserer Vermählung so zahlreich zugegangenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Adolf Seitle u. Frau Anneliese, geb. Seckler
B.-Baden Geroldsauerstr. 59

Ihre Vermählung geben bekannt
Julius Hättig
Gertrud Hättig geb. Günter
23. Oktober 1948
Baden-Baden, Balzenbergstraße 66
Oberkirch, Appenweierstraße 49

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen 23-506-S
Josef Wohlschläger
Gretel Wohlschläger
geb. Warth
23. Oktober 1948
Ebersteinburg Baden-Baden
Lange Str. 40a
Kirchliche Trauung, um 11 Uhr, ev. Stadtkirche

Ihre Vermählung geben bekannt:
Walter Weis
Pauline Weis, geb. Weisbrod
Baden-Baden, 23. Oktober 1948. Waldseestr. 7. — Kirchl. Trauung um 11 Uhr, Kapelle Jagdhausstr.

Marghitta
Juliana Manuela

Rolfpeter und Ramon haben ihr langersehntes Schwesterchen bekommen.

In großer Freude
Epy Kelvink und Frau Margot
geb. Spindler
Baden-Baden, 21. Oktober 1948, Lange Straße Nr. 99

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Blumenschmuck von ABEL
(früher WITTELSBACH)
Luisenstr. 30, gegenüber der Trinkhalle
Telefon 60797, Baden-Baden

STELLEN-ANGEBOTE

Alleinmädchen oder Frau

für Drei-Personenhaushalt, ganz od. halbtags sofort gesucht. Architekt Paul Ullrich, Maria-Viktoriastr. 35. 21-40-S

Baden-Badener Buchverlag sucht zu sofortigem Eintritt

Lehrling (männlich)

Höhere Schulbildung erwünscht. Gründl. verlegerische Ausbildung wird gewährleistet. Angebote umgehend erbeten an Verlag Hans Bühler jr., Baden-Baden, Langestr. 47. 2-634-S

Für leichte saubere Buchbinderarbeiten suchen wir mehrere jüngere

weibl. Arbeitskräfte

STOLZENBERG — Schnellhefterfabrik, Baden-Baden, Lange Str. 140. 19-281-S

Junges Mädchen für den Haushalt gesucht. Marx, Hauptstr. 49. 12-584-S

Hilfsarbeiter bei guter Entlohnung gesucht. G. K. Strauch, Lackfabrik, B.-Baden, Balzenbergstr. 64. 19-285-S

Perfekte Stenotypistin gesucht. G. K. Strauch, Lackfabrik, B.-Baden, Balzenbergstr. 64. 19-284-S

Ehrliche gute Köchin halbtags gesucht (Geschäftshaushalt) Grimm, Langestr. 10. 7-538-S

Werbe- und Vertreterpersönlichkeit von führendem Finanzinstitut als hauptberufl. Mitarbeiter gesucht.

Wir erbitten Eilangebote von Herren, die sich eine gute Existenz aufbauen wollen und nach Möglichkeit bereits mit Erfolg im Außendienst tätig waren, unter Nr. 2-336-B an die Gesch des BT Offenburg.

Tüchtige
Maschinenarbeiter und Schreiner

sofort gesucht. Holstein und Co. Holzwarenfabrik B.-Baden, Schweigrotherstraße 8. 8-578-S

Mädchen für kleine Landwirtschaft u. Haushalt zum sofortigen Eintritt gesucht. E. Kühner, Sasbach bei Achern. 10-569-S

STELLEN-GESUCHE

Alleinstehender, 39jährig. Dipl.-Landwirt, ungarischer Staatsangehöriger, sucht Stellung, evtl. auch als Chauffeur (Führerschein I. und III. Klasse). Off. u. 10-561-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Kundenhäuser gesucht z. Anfert. von Kleidern und Wäsche. Off. unter 4-237-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

Übernehme Gartenarbeit jeder Art, auch mit Dampfheizung fürs ganze Jahr in Privathaus. Off. u. 10-562-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Zwei 22jährige Mädels vom Rhein aus gutem Hause, suchen Stelle als Haustöchter bei vollem Familienanschluß. Off. u. 18-131-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Übernehme Aushilfe als Kellner tägl. ab 18.00 Uhr. Adr. zu erfr. unter 23-509-S bei der Gesch. des BT B.-Baden.

Tüchtiger junger Kaufmann, welcher Mitte Nov. aus Frankreich zurückkehrt, sucht auf 1. Dez. eine angenehme Stelle. Ist im Besitz von Führerschein, verfügt über gute franz. Sprachkenntnisse, sicheres Auftreten, gute Umgangsformen. Näheres unter 2-644-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

AN- UND VERKÄUFE

Zu verkaufen: 1 Taschenuhr, 15 Steine, bestes schweizer Werk, Marke: Grona. Off u. 22-113-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Goldene Herrenuhr, evtl. mit Sprungdeckel oder ohne, mit Kette, sowie Siegelring von Privatmann zu kaufen gesucht. Off. u. 16-681-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

2 **Roßhaar** oder Schlaraffia Matratzen, 1x2 m, zu kaufen gesucht. Off. unt. 12-585-S an die Gesch. d. BT B.-B.

2 **Amphora Vasen**, 2 Wandteller (terra cotta) u. anderes, 1 gr. Gramophon, 1 H.-Armbanduhr neu, einige Bilderrahmen abzugeben. Off. u. 11-542-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Leica oder Contax Objectiv F 2 zu kaufen gesucht. Preisoff. u. 1-190-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

1 **Nähmaschine** zu verkaufen. Adresse zu erfragen u. 2-636-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Einige Kleider, Größe 42 zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. 2-635-S in d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Zu verkaufen: Herren-, Damen- und Mädchenwintermantel, neue Pullovers, 1.80 m Stoff für Sportweste u. anderes Verschiedenes. Alles gut erhalten. Zu erfragen bei Graf, Fremersbergstr. 47 zwischen 12—21 Uhr. 7-535-S

In größeren Mengen lieferbar: Wasserleitungshähne 1/2", System Benkiser, Klosettspüler 3/4", vernickelt, matt und hochglanzpoliert, Standhähne 1/2", vernickelt und verchromt, Eckventile 3/8 und 1/2", mit biegsamem Kupferrohr. Gefl. Anfragen erbeten unter 18-134-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Ein großes Bett mit Rost und Roßhaarmatratze, sowie 2 neue Roßhaarmatratzen I. Qualität zu verkaufen. Zu erfr. u. 2-638-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Moderne Damenpelzjacke (Lammfellartig) weiß, zu verkaufen. Adresse zu erfragen u. 11-543-S bei d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Kindersportwagen, gut erhalten, einige Kinderkleider und Schuhe für 1 bis 3 Jahre, gebraucht, alles preiswert abzugeben. Daselbst Akkordeon Verdi III, 48 Bässe mit Koffer in sehr gutem Zustand für DM 100 zu verkaufen. Anzusehen zwischen 17—19 Uhr. Adresse zu erfragen u. 12-587-S in der Gesch. d. BT Baden-Baden.

Suche sehr gut erhaltenes Klavier (Nußbaum) mit Panzerplatte und kreuzseitig gegen gute Bezahlung. Off. u. 14-84-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Bilder zu verkaufen. Gernsbacherstr. Nr. 2, I. St., 4 mal läuten. 23-507-S

Eiserne Kinderbettstelle 70x140 cm zu verkaufen. Zu erfr. u. 12-588-S i. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Hasenstall, 6-teil. zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter 13-169-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Verkaufe D.-Wintermantel Gr. 42 blau, Bücherschrank, Spiegel 1x2 m, Stoff 2.80 m blau für D.-Wintermantel. Yburgstr. 11. 19-283-S

Guterhalt. kleiner Kohlenherd z. kaufen gesucht. Off. unter 2-640-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Zahnbohrmaschinen, Hängemotor, 160 V Gleichstr. u. A. zu verkaufen. Maria-Viktoriastr. 19 pt. 10-564-S

Zu kaufen gesucht: Ledermantel oder Jacke evtl. kompl. Lederanzug für Motorradfahrer große schlanke Figur. Off. u. 23-508-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Zu verkaufen: Stubenwagen mit Matratze 15 DM, Reisewecker, neu 25 DM, D.-Sporthut, bl. u. grau 20 DM, Puppenwagen 10 DM. Lichtentalerstraße 115 I. St. l. 15-220-S

1 **großer sol. Koffer**, 1 großer lederner Koffer, 1 große Lederhandtasche, 1 lederne Mütze für Motorradfahrer, 1 Rucksack preiswert abzugeben. Off. u. 16-684-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Es geht auf Allerheiligen–Allerseelen

Allerheiligen, Allerseelen: die Natur schickt sich an, zur Ruhe zu gehen. Ein letztes Mal zeigt die Sonne ihre starke Kraft, um die chlorophyll-satten Blätter rot, gelb, braun und in allen Schattierungen dazwischen neu zu malen. Schon aber zieht das Lebewesen Baum seinen Lebenssaft in die Wurzeln zurück, wo ihn Mutter Erde fünf Monate lang bewahrt und behütet: die ihrer Energie beraubten Stiele brechen ab und die Blätter flattern mit Hunderten ihresgleichen auf die Rasen; ein erster frischer Windstoß trägt sie wieder in die Luft oder schleift sie über Gras und Wege.

Am Beginn des langen Winterschlafes der Natur hat sich die schöne Sitte gefunden, ganz besonders derer zu gedenken, die zur ewigen Ruhe eingegangen sind. Noch einmal macht sich in den späten Oktobertagen eifriges Werken in den Friedhöfen bemerkbar. Angehörige und Gärtner sind damit beschäftigt, alle Gräber sorgfältig in Ordnung zu bringen. Letzte Blumen kommen auf die Ruhestätten — und dann ist Allerheiligen, Allerseelen da — Tage der Besinnung. Oft schon bringt verfrühter Frost das nochmalige Blühen zum Sterben. Dann erschrecken wir, wie nahe doch Tod und Leben beisammen liegen.

Blumen Kränze Grabpflege
Karl Korzineck Wwe.
Bahnhofstr. 51 Tel. 61562

FÜR DEN FRIEDHOF
Neuanlagen
Gräberpflege
Bindereiarbeiten
Fritz Hege, Gartenmeister
Eckbergstrasse 6

In diesem Jahre wieder in unserem Ladengeschäft
Schnittblumen
Topfpflanzen
Binderei
Geschw. Hasslach,
Bertholdplatz

Instandsetzen u. neuanlegen v. Grabstätten, sowie Jahrespflege, blühende Pflanzen, Kränze und Buketts in jeder Ausführung und Preislage.
Das Fachgeschäft am Friedhof
Baden-Lichtental
Eduard Falk
FRIEDHOFGÄRTNEREI
BADEN - LICHTENTAL
Eckbergstrasse 21a, Telefon 61209

Stiefmütterchen, blühende Chrysanthemen und Primeln in Töpfen
Kränze und Bouquets
Bernh. Vollmer
Baden-Baden Fremersbergstr. 58
Vom 25. 10. bis 31. 10.
Verkaufsstand Friedhof Altstadt unterer Eingang

Neuanlage von
Gräbern, Kränze, Topfpflanzen
bei **Hilmar K CK**
Friedhofgärtnerei und Blumengeschäft
Friedhofstrasse 30

Grabpflege
Schnittblumen
Binderei
Landschaftsgärtnerei
H. A. Stöpel Ebersteinstr. 14 Tel. 61297

Ernst Frey
Friedhofgärtnerei, Staufenbergstr. 14 Telefon 61309
Ausführung sämtlicher einschlägiger Friedhofarbeiten
Blumen und Pflanzen

Grabschmuck u. Grabpflege
Topfpflanzen, Kränze, Bouquets
Gartenbaubetrieb **Erath**
Inh. W. Gnauk Fremersbergstr. 93

Reiche Auswahl
in blühenden u. grünen Topfpflanzen aller Art
Kränze, Bouquets und Dekorationen **Friedr. Schirmeister**
Langestrasse 150 Telefon 62098 Gartenbaubetrieb

Blumen = Kränze = Buketts
Blumenhaus Haas = Schiele
Telefon 61960

Kränze und *Grabsträusse* in jeder Preislage
Reichhaltige Auswahl! Lieferung frei Haus!
ABEL Telefon 60797 Luisenstrasse 30 gegenüber der Trinkhalle

EIN FLAMMER ERZEUGNIS

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Am Montag, den 25. Oktober 1948 abends 20 Uhr spricht im
Kurhaus - Roter Saal
Landtagsabgeordneter
Rechtsanwalt Fr. Vortisch, Lörrach
über
Die politische Lage im Lande Baden
Hierzu ist die Bevölkerung freundlichst eingeladen!
Freie Aussprache!
Demokratische Partei
BADEN - BADEN

SPD **Die Länder-Hochzeit Württemberg-Baden**
und andere wichtige Tages-Fragen behandelt morgen Sonntag, 24. Okt. vorm. 10 Uhr im KLEINEN THEATER der
Landtagsabgeordnete
ALEX MOELLER
Direktor der Karlsruher Lebensvers.
Alle Männer u. Frauen sind herzlichst eingeladen. Eintritt frei!
Sozialdemokratische Partei

NACHMITTAGS-
Omnibus - Sonderfahrt
im geheizten Wagen (numerierte Plätze)
MITTWOCH, den 27. Okt. 1948
durchs Rebland hinauf zum Sand - Herrenwies - rund um den Schwarzenbach-Stausee - Raumünzach - Forbach - Kote Lache - Baden-Baden.
Abfahrt: 14 Uhr ab Reisebüro
Fahrpreis: DM. 5.50
DEUTSCHES REISEBÜRO
American Lloyd
Langestrasse 52 · Telefon 60556

Leichtmetallnieten in umfangr. Sortiment nach wie vor prompt ab Lager lieferbar Georg Hesse, Hamburg 1, Alstertor 1, Tel. 327251. 8-328

VERANSTALTUNGEN
DER BÄDER- UND KURVERWALTUNG B.-BADEN

Sonntag, den 24. Oktober
DER RAUB DER SABINERINNEN — Schwank in vier Akten von Franz und Paul von Schönthan. Kl. Theater (15—17.30 Uhr; 0.75 bis 4.50 DM und 20 % Steuer). Außer Miete.
SINFONIE-KONZERT des Südwestfunkorchesters Baden-Baden. Leitung: Berthold Lehmann, Lübeck — Solisten: Trio Pasquier. Werke von Degen, Mozart, Françaix und Schubert. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (17—19 Uhr; 1—4.— DM zuzügl. 20 % Steuer).
La BROUILLE — pièce en 3 actes de Charles Vildrac. Kl. Theater (21—23 Uhr; 0.75—4.50 DM).

Mittwoch, den 27. Oktober
DES TEUFELS GENERAL — Drama in 3 Akten von Carl Zuckmayer. Kl. Theater (19.30 bis gegen 23 Uhr; -.75—4.50 DM zuzügl. 20 % Steuer). Außer Miete.
Filmvorführung: FINALE mit Willi Fritsch, Edith Schneider, Peter Schütte u. a. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (21—23 Uhr; 1.30, 1.80 und 2.50 DM).

Donnerstag, den 28. Oktober
Vortrag **Prof. Dr. W. Hanle**, Direktor des physikalischen Instituts der Justus Liebig-Hochschule Gießen **„ATOMENERGIE"** mit Vorführung von Experimenten. Kurhaus, Kl. Bühnensaal (20—22 Uhr; 1, 2 und 3 DM zuzügl. 20 % Steuer).

Freitag, den 29. Oktober
Zum letzten Mal! CANDIDA — ein Mysterium in 3 Akten von G. B. Shaw. Kl. Theater (20—22 Uhr; -.75—4.50 DM zuzügl. 20 % Steuer). 4. Vorstellung der Mietgruppe D und Freiverkauf.
Filmvorführung: ZUGVÖGEL mit Carl Raddatz und Lotte Koch Kurhaus, Gr. Bühnensaal (21—23 Uhr; 1.30, 1.80 und 2.50 DM).

Samstag, den 30. Oktober
FAUST — der Tragödie erster Teil von Joh. Wolfg. von Goethe. Kl. Theater (19 bis gegen 23 Uhr; -.75—4.50 DM zuzügl. 20 % Steuer). Außer Miete!

Sonntag, den 31. Oktober
SINFONIE-KONZERT des Südwestfunkorchesters Baden-Baden. Leitung: Hans Rosbaud — Solist: Marcel Mule, Saxophon. Werke von Rossini, Debussy, Strawinsky, Ibert und Strauß. Kurhaus, Kl. Theater (17—19 Uhr; 1—4 DM zuzügl. 20 % Steuer).
DER RAUB DER SABINERINNEN — Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan. Kl. Theater (20—22.30 Uhr; -.75—4.50 DM zuzüglich 20 % Steuer). Außer Miete!
Filmvorführung: ARCHE NOA mit Edith Schneider, Peter Schütte u. a. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (21—23 Uhr; 1.30, 1.80 u. 2.50 DM).

Der Vorverkauf für den 24. Oktober hat begonnen; Vorverkauf für den 27. bis 31. Oktober ab 24. Oktober an der Kurhauskasse und der Kasse des Kleinen Theaters. Nach Schluß der Vorstellungen Straßenbahnen nach allen Richtungen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg